Nr. 68 / 15. Jahrg. Katowice, Donnerstag, den 9. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Danzigs Beschwerde kommt vor den Völkerbund

Von Kommissar Rosting eingereicht

Erledigung in den nächsten Tagen

(Sonderbericht für die „Ostdeutsche Morgenpost")

Genf, 8. März. Im Völkerbundssekretariat ist in den späten Vormittagsstunden das Schreiben des Völkerbundskommissars in Danzig, Rosting, eingetroffen, das sich mit der Verstärkung der polnischen Polizeikräfte auf der Westerplatte beschäftigt. Der Völkerbundskommissar beantragt eine Entscheidung des Völkerbundsrates darüber, ob eine sog. „action directe", d. h. eine vertragswidrige Handlung Polens vorliegt. Da der Völkerbundsrat gegenwärtig wegen der südamerikanischen Wirren tagt, ist anzunehmen, daß die Angelegenheit der Westerplatte sehr bald den Rat beschäftigen wird.

Ueber den Schritt des Danziger Völkerbundskommissars in Genf werden nähere Einzelheiten bekannt. Danach hat der Völkerbundskommissar Rosting an den Generalsekretär des Völkerbundes ein dringendes Telegramm gerichtet, worin er bittet, daß der Rat in möglichst kurzer Frist sich mit zwei Fragen der „action directe" beschäftigen möge. Es liegt einerseits ein Antrag Danzigs vor, das Vorgehen Polens auf der Westerplatte als eine „action directe" anzusehen, andererseits hat Polen wegen der Einberufung einer Danziger Hilfspolizei die Feststellung einer „action directe" beantragt. Man nimmt an, daß der Rat sich am Sonnabend mit den Fragen beschäftigen wird.

Obgleich vom Kommissar in Danzig unter Berufung auf die Verträge die Zurückziehung der polnischen Truppenverstärkung — um Truppen handelt es sich auf der Westerplatte, nicht um Polizei — verlangt wurde, ist von Polen noch nichts in dieser Richtung unternommen worden. Die polnische Presse und sogar die halbamtliche Telegraphenagentur wirft dem Völkerbundskommissar sogar oberflächliche Behandlung der Angelegenheit vor. Zugleich bemüht man sich in der polnischen Oeffentlichkeit, Danzig ins Unrecht zu setzen. Nicht Polen, sondern Danzig habe sich einer „action directe" schuldig gemacht. Diese Behauptung stützt sich darauf, daß Danzig ab 15. Februar im ganzen Danziger Hafengebiet mit Ausnahme der Westerplatte wieder seine Sicherheitspolizei eingesetzt hat, nachdem es, ohne dazu genötigt zu sein, den längst nicht mehr dem Vertrage entsprechenden Schutz des Gemischten Hafenausschusses, für den eine besondere Hundertschaft zur Verfügung gestellt war, viel zu lange geduldet hatte. Die Wiederherstellung der ursprünglichen Lage war in vollem Einvernehmen mit dem Völkerbundskommissar erfolgt.

*

Danzig, 8. März. Die Regierung der Freien Stadt Danzig hat den Kommissar des Völkerbundes in Danzig gebeten, einige Artikel des Pariser Vertrages über Zulassung zum Handels- und Gewerbebetrieb und über Erwerb und Veräußerung von beweglichem und unbeweglichem Vermögen abzuändern und ihnen eine vom Präsidenten des Senats überreichte Fassung zu geben.

Polizeizentrale Karl-Liebknecht-Haus

Für den Preußischen Staat beschlagnahmt — Unterbringung der Politischen Polizei zur Bekämpfung des Bolschewismus

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Der Preußische Minister des Innern teilt mit:

„Auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 werden die Räume des Karl-Liebknecht-Hauses, der bisherigen Hochburg der KPD., mit dem darin befindlichen Inventar der Verfügungsgewalt des Preußischen Staates unterstellt. Die Räume werden mit dem heutigen Tage der Politischen Polizei, und zwar ihrer neugegründeten Abteilung zur Bekämpfung des Bolschewismus zur Verfügung gestellt.

Die Flaggen der siegreichen nationalen Bewegung werden als Symbol des wiedererstarkten nationalen Geistes des deutschen Volkes um 17 Uhr auf dem Karl-Liebknecht-Haus gehißt werden."

Im Lustgarten sammelten sich am Nachmittag mehrere Züge der SA und SS. und zogen nach dem Bülow-Platz, wo sich auch eine Abteilung des Stahlhelms eingefunden hatte. Der Führer der Berliner SA., Graf Helldorf, hielt an die versammelten Mannschaften eine Ansprache, in der er die Beschlagnahme des Karl-Liebknecht-Hauses durch den Preußischen Staat bekanntgab. Noch während der Ansprache wurden aus zwei Fenstern des Karl-Liebknecht-Hauses von Nationalsozialisten und Stahlhelmleuten das Hakenkreuzbanner und die alte Reichskriegsflagge gehißt. Den Schluß bildete ein Vorbeimarsch der SA., SS. und des Stahlhelms. Die Kundgebung, zu der sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, verlief ohne Zwischenfall.

Der Polizeipräsident hat das Verbot der „Roten Fahne", das bisher auf einen Monat ausgesprochen war, **um 6 Monate, bis zum 25. August, verlängert.** Das Berliner „8-Uhr-Abendblatt" ist bis zum 14. März verboten.

Im Rahmen der Maßnahmen der Politischen Polizei zur Bekämpfung des Kommunismus, die sich vor allem gegen die illegal hergestellten und vertriebenen Druckschriften der KPD. richten, werden jetzt

alle Druckereien und Verlagsunternehmen, die für die KPD. liefern oder geliefert haben, rücksichtslos geschlossen.

Die Sicherstellung der beschlagnahmten Druckmaschinen, dazu gehören besonders Rotations- und Schnellpressen, aus sechs großen Druckereien erfolgt in der Weise, daß die Räume versiegelt und durch Polizeiposten gesichert werden. Bei einer Berliner Speditionsfirma wurden größere Posten kommunistischer Propagandaliteratur, die zum Teil aus dem Ausland kam und nach China gehen sollte, gefunden und sichergestellt.

Telegrammwechsel Joos — Goering

„Deutschlands Mehrheit verlangt die Hakenkreuzfahne"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Der Zentrumsabgeordnete Joos hat aus Köln folgendes Telegramm an den Reichsminister Goering gerichtet:

„Ueberwiegender Teil der Bevölkerung ist mit Hissung von Hakenkreuzfahnen auf staatlichen und Kommunalgebäuden durch Organe der Nationalsozialistischen Partei unter keinen Umständen einverstanden. Zentrumspartei verlangt Anordnung der sofortigen Einziehung und Durchführung der Anordnung unter Einsatz der für den Schutz aller Bürger bestimmten Polizei.

Deutsche Zentrumspartei.
gez. Joos, Köln."

Reichsminister Goering hat geantwortet wie folgt:

„Der überwiegende Teil der deutschen Bevölkerung hat sich am 5. März zur Hakenkreuzfahne bekannt. Ein verschwindend kleiner Teil der deutschen Bevölkerung stimmte für das Zentrum. Ich bin dafür verantwortlich, daß der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes gewahrt wird, hingegen nicht die Wünsche einer Gruppe, die anscheinend die Zeichen der Zeit noch nicht verstanden hat."

Reichsminister Goering.

Bedingungslose Treue der Saar

(Telegraphische Meldung)

Saarbrücken, 8. März. Das Organ der Saarländischen Zentrumspartei, die „Saarbrücker Landeszeitung", schreibt in einer Betrachtung über den Ausgang der Reichstagswahlen u. a.:

„In einem Punkte möchten wir auch in dieser Stunde keine Unklarheit aufkommen lassen. Gewisse Verdächtigungen, wie vor allem gewisse Hoffnungen, denen man sich anscheinend in den Kreisen der von Frankreich ausgehaltenen Saarbündler hingibt, nötigen uns, das auch in dieser Stunde noch einmal klar und unzweideutig auszusprechen und das ist:

„Wie immer sich das deutsche Schicksal auch gestalten mag, an der unbedingten Zuverlässigkeit des Saarzentrums in nationaler Beziehung, an unserem unerschütterlichen Willen zur Heimkehr ins deutsche Vaterhaus vermag sich nichts zu ändern. Die Treue der Saarländischen Katholiken gegenüber dem deutschen Vaterlande ist bedingungslos."

Berlin in schwarz-weiß-rotem Flaggenschmuck

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Nachdem in den letzten Tagen schon eine ganze Reihe öffentlicher Gebäude in Berlin mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückt worden ist, fand der Siegeszug mit der Beflaggung des Brandenburger Tors einen besonders erhebenden Ausdruck. Unter dem Jubel der vieltausendköpfigen Menge bestiegen Mitglieder der Kampfgemeinschaft Junger Deutschnationaler durch die Polizeiwache das Dach und befestigten an der Quadriga die schwarz-weiß-rote Fahne. Bald darauf wurde auch die Hakenkreuzfahne an der Adlerstange, die die Siegesgöttin in der Hand hält, gehißt. Nach kurzer Zeit wehte die Fahne auch auf der Siegessäule und auf dem Berliner Schloß. Ueberall folgte eine begeisterte Menge dem Vorgang mit entblößten Häuptern und unter brausenden Heilrufen und mit dem Gesang vaterländischer Lieder. Es gibt nun kaum noch ein öffentliches Gebäude ohne eine der beiden Fahnen. Sämtliche Bahnhöfe der Reichshauptstadt, die Oberpostdirektion, das Haupttelegraphenamt, die Universität und die Technischen Hochschulen, die Gymnasien und Versicherungsanstalten wurden mit schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen geschmückt. Wie Berlin tragen auch die Vororte reichen Flaggenschmuck, so wurde z. B. auf der sozialdemokratischen Gewerkschaftsschule in Bernau die Hakenkreuzfahne gehißt.

Besuche bei Hitler

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Der Reichskanzler empfing den Sächsischen Ministerpräsidenten Schieck zur Besprechung der politischen Lage.

Eine weitere Unterredung des Reichskanzlers mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther hatte den Zweck, die Fühlung zwischen beiden Herren aufzunehmen, die sich bisher noch nicht persönlich kannten. Ueber die Fragen, die mit der Reichsbankpolitik zusammenhängen, wird in der nächsten Zeit beraten werden.

Reichstags-Eröffnung durch Hindenburg

Feierlicher Staatsakt in Potsdam — Anschließend Uebersiedlung nach der Kroll-Oper

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Der Reichskanzler hat mit dem Reichstagspräsidenten Goering und dem Reichsminister des Innern Dr. Frick die Garnisonkirche in Potsdam besucht, um sich über die Vorbereitungen für den anläßlich der Eröffnung des Reichstags dort stattfindenden feierlichen Staatsakt mit den in Betracht kommenden kirchlichen und staatlichen Stellen zu besprechen. Als Vertreter der Kirche waren der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats D. Dr. Keßler und der Geistliche Vizepräsident D. Burghart erschienen. Im Anschluß an den Besuch der Garnisonkirche wurde der Lange Stall in Potsdam, dann die Kroll-Oper in Berlin besichtigt, die beide für die Vollsitzungen des Reichstages in die engere Wahl kamen.

Die Entscheidung fiel zugunsten der Kroll-Oper,

da der beschleunigte Zusammentritt des Reichstages dringend geboten ist und der Ausbau des Langen Stalles einige Wochen beanspruchen und auch mit recht erheblichen Kosten verbunden wäre. Der Zusammentritt des Reichstages soll möglichst beschleunigt werden.

Die üblichen Eröffnungsgottesdienste werden für den evangelischen Teil in der Nikolai-Kirche, für den katholischen Teil in der katholischen Stadtpfarrkirche in Potsdam stattfinden. An dem Eröffnungsgottesdienst in der Nikolai-Kirche wird der Reichspräsident teilnehmen.

Nach Beendigung der Gottesdienste ziehen die Teilnehmer in geschlossenen Zügen unter dem Geläute aller Glocken Potsdams in die Garnisonkirche. Dort findet ein Staatsakt statt.

Reichspräsident von Hindenburg wird eine Begrüßungsansprache halten und dann dem Reichskanzler das Wort zur Regierungserklärung geben.

Der Staatsakt wird von Kirchenmusik umrahmt sein. Anschließend an den Staatsakt begibt sich der Reichspräsident allein zur Gruft, wo er zwischen den Särgen Friedrich Wilhelms I. und Friedrichs des Großen einen Lorbeerkranz niederlegt. Im Anschluß daran schreitet der Herr Reichspräsident vor der Kirche die Front der dort aufgestellten Ehrenkompagnie ab. Hieran schließt sich ein Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie. Nach Abschluß der Feier in Potsdam begeben sich Reichsregierung und Abgeordnete nach Berlin.

Es ist anzunehmen, daß die Eröffnung voraussichtlich schon am 21. März stattfinden wird.

Reichswehrminister von Blomberg, der Thüringische Minister Sauckel, die Wirtschaftsminister von Sachsen, Thüringen und Anhalt sowie zahlreiche andere Vertreter der Reichs- und Länderbehörden besuchten die Leipziger Messe.

Keine grundsätzlichen Verfassungsänderungen

Vor den Verhandlungen um die Zweidrittel-Mehrheit

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. In der politischen Aussprache über die Verhandlungen des Reichskabinetts steht im Vordergrunde die Frage des Ermächtigungsgesetzes und die damit eng zusammenhängende Frage einer Zweidrittelmehrheit für ein solches Gesetz. Ein Ermächtigungsgesetz, das der Reichsregierung nicht grundsätzlich auch das Recht gibt, verfassungsändernde Anordnungen zu treffen, ist nach Auffassung der Regierung nahestehender Kreise völlig unzulänglich. Wenn auf seiten der Opposition angesichts der absoluten Regierungsmehrheit im neuen Parlament die Auffassung vertreten wird, die Regierung könne mit dieser Mehrheit jedes normale Gesetz durchbringen, und man habe angenommen, daß auf die Einbringung eines Ermächtigungsgesetzes verzichtet würde, so wird dem entgegengehalten, daß eine stabile und stetige Regierungsarbeit umgehend eine ganze Reihe von Maßnahmen bedingt, die nicht erst in langwierigen und langatmigen parlamentarischen Verhandlungen hingezögert werden können. Dabei wird es auch unvermeidlich sein, Aufgaben in Angriff zu nehmen, zu deren Voraussetzungen verfassungsändernde Bestimmungen gehören. Vor allem werden die notwendigen umfangreichen Maßnahmen zum Wiederaufbau der Wirtschaft und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit eine wesentliche Rolle spielen.

Die offenkundige Notwendigkeit einer Zweidrittelmehrheit für die geforderten Vollmachten kommt in ihrer politischen Bedeutung darin zum Ausdruck, daß in irgend einer Form an das Zentrum und die Bayerische Volkspartei herangetreten werden muß, da zahlenmäßig ohne diese Gruppen eine Zweidrittelmehrheit für die Regierung nicht gegeben ist. Eine Entscheidung der beiden Parteien ist natürlich noch nicht gefallen, aber angesichts des baldigen Reichstagszusammentritts dürften die nächsten Tage schon Klarheit geben.

*

Die Mitteilung, die das Contibüro des WTB. über die Ermächtigung für die Reichsregierung verbreitet, wird in gut unterrichteten Kreisen vorwiegend dahin gedeutet, daß die Reichsregierung nicht wesentliche Aenderungen der Reichsverfassung beabsichtige, sondern daß es ihr nur darauf ankomme, für eine längere Zeit einzelne Bestimmungen außer Kraft zu setzen. Dazu würde vor allem die Bestimmung gehören, wonach der Reichstag jederzeit auf Verlangen eines Drittels seiner Mitglieder zusammentreten muß. Diese Möglichkeit will die Reichsregierung offenbar ausschalten, um sich ganz ungehindert der Ausführung ihres Programms widmen zu können.

Ob die Ermächtigung auch zu einem Wechsel der Reichsfarben benutzt werden soll, ist nicht zu erfahren. Es scheint, als ob solche Maßnahmen im Augenblick nicht für zweckmäßig gehalten würden. Ueber die Selbstverständlichkeit der auch verfassungsmäßigen Rückkehr zu Schwarz-Weiß-Rot, nachdem die spontanen Flaggenhissungen dieser Tage praktisch bereits die Rückkehr des Volkes zu der alten Fahne gezeigt haben, besteht kein Zweifel. Man nimmt aber an, daß die Frage, ob die alten Fahnen wieder Reichsfarben werden oder ob auch das Hakenkreuz darin erscheinen soll, zunächst zurückgestellt wird.

Auf jeden Fall ist für die Ermächtigung in dem von der Regierung geforderten Umfange die Zweidrittelmehrheit erforderlich. Da diese nur mit dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei zustande kommen kann, so sieht man in politischen Kreisen der Stellungnahme des Zentrums mit Interesse entgegen; in den nächsten Tagen werden Verhandlungen mit Vertretern der Parteien aufgenommen. Die Ansicht überwiegt, daß das Zentrum sich der Forderung der Regierung, wenn sie sich in den angedeuteten Grenzen hält, nicht verschließen werde.

Ueber den Plan des neuen Kultur- und Propagandaministeriums steht zur Zeit noch nichts Bestimmtes fest, da die vorbereitenden Erwägungen noch nicht abgeschlossen sind. Sicher ist nur, daß die neue Stelle die

Grundlage für eine staatliche Pflege der nationalen Kultur im weitesten Umfange werden

soll. Dementsprechend werden ihr Theater, Film, **Rundfunk, das Museumswesen und die Auslandspropaganda** unterstellt werden. Vielleicht wird die Reichszentrale für Heimatdienst den Kern der neuen Behörde bilden. Dagegen sollen die Meinungen darüber, ob auch die Reichspressestelle einzubeziehen sei, geteilt sein. Auch inwieweit das neue Ministerium in kulturellen Befugnissen der Länder etwas zu sagen hat, ist noch nicht zu übersehen.

Belohnungen für verdiente Polizeibeamte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Aus einem Runderlaß des kommissarischen Preußischen Innenministers Goering an die Polizeibehörden ist zu entnehmen, daß in Räumen der Polizei ausgelegt werden dürfen: Zeitungen aller Richtungen **mit Ausnahme der Kommunistischen und Sozialdemokratischen Partei** und der Verbände, die diesen Parteien nahestehen. Für die Einstellung als Polizeianwärter kommen in erster Linie national gesinnte Bewerber in Frage. Die zuständigen Stellen sind angewiesen, sich der Mitarbeit der nationalen Verbände, vor allem der SA., SS. und des Stahlhelms zu bedienen.

In einem weiteren Polizeierlaß weist Minister Goering darauf hin, daß Erfolge einzelner Polizeibeamter und kraftvoll durchgeführte Maßnahmen einzelner Polizeibehörden gezeigt hätten, **was bei voller Hingabe und Anspannung aller Kräfte zur Bekämpfung illegaler kommunistischer Zersetzungsarbeit erreicht werden könne.** Es kommt in nächster Zeit darauf an, die stellenweise noch vorhandene Lauheit zu beseitigen. Vor allem muß selbständiger Entschluß, Umsicht und Zähigkeit des einzelnen Polizeibeamten bei der Verfolgung von Spuren bis zur Aufklärung die verdiente Anerkennung finden. Diese soll sich nicht nur in der öffentlichen Belobigung in Tagesbefehlen und Nachrichtenblättern und Aufnahme in die Personalakten erschöpfen. In geeigneten Fällen sind dienstfreie Tage außer der Reihe, Sonderurlaub, Geldbelohnungen, bevorzugte Einberufung zu den Beförderungslehrgängen und in besonderen Fällen, wenn eine erhebliche Lebensgefahr vorlag, auch Beförderungen außer der Reihe, die ich mir im einzelnen Falle vorbehalte, angebracht."

Zersetzungsschriften in einer Lenin-Büste

(Telegraphische Meldung)

Erfurt, 8. März. Bei der Räumung des Erfurter kommunistischen Parteihauses wurden **in den Kellern mehrere 100 000 Stück kommunistische Broschüren und Flugblätter beschlagnahmt.** Eine größere Zahl von Zersetzungsschriften war in einer ¾ Meter hohen Lenin-Gipsbüste versteckt. In dem Hause war eine Alarmklingel-Einrichtung angelegt. Mehrere Personen wurden im Laufe des Tages wegen politischer Vergehen festgenommen, darunter **ein Mann, der, ohne der NSDAP. anzugehören, SA.-Uniform trug und Straßenpassanten belästigte.** In Nordhausen wurde eine kommunistische Geheimdruckerei in einem Keller entdeckt.

Beginnende Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat die Frühjahrsentlastung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des Monats Februar eingesetzt. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen **belief sich Ende Februar auf rund 6 002 000 und war damit um 45 000 niedriger als Mitte Februar.** Die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen nahm ab, sie betrug Ende Februar rund 2 443 000. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ging zurück, und zwar auf rund 943 000. Dagegen stieg die Belastung der Krisenfürsorge auf rund 1 512 000 Hauptunterstützungsempfänger. Der Freiwillige Arbeitsdienst bot Ende Februar rund 195 000 Arbeitsdienstwilligen Beschäftigung, das heißt rund 18 000 mehr als Ende Januar.

Verlängerte Wanderarbeiter-Sperre

(Drahtmeldung uns. Berliner Redaktion)

Berlin, 8. März. Das Reichskabinett wird sich am Sonnabend mit sozialpolitischen Fragen beschäftigen. Im Vordergrunde steht ein Antrag des Reichsarbeitsministeriums, wonach bis auf weiteres **die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter in Deutschland unterbleiben soll.** Das Verbot bedarf der Verlängerung. Verlängert werden soll auch die Gültigkeitsdauer der Verordnung, nach der der Arbeitnehmeranteil der Arbeitslosenversicherung vom Reiche in bestimmter Form und in einem gewissen Umfange **übernommen worden ist.**

Aufruf der Bundesregierung an das österreichische Volk

(Telegraphische Meldung.)

Wien, 8. März. Unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers befaßte sich ein außerordentlicher Ministerrat mit der durch die parlamentarische Krise verursachten politischen Lage und beschloß einen Aufruf an das österreichische Volk, worin es heißt:

„Der Nationalrat, die gesetzgebende Versammlung der Republik Oesterreichs, ist handlungsunfähig, da alle drei Präsidenten zurückgetreten sind. Die Führung eines Staates liegt aber nicht allein bei der Gesetzgebung, sondern ebenso beim Staatsoberhaupt und der Regierung.

Die Bundesregierung wird dafür Sorge tragen, daß Ruhe und Ordnung geschützt werden. Sie fordert alle Volksgenossen, die politischen Parteien und die Zeitungen auf, die Bundesregierung zu unterstützen. Um Ruhe und Ordnung zu sichern, hat die Bundesregierung bis auf weiteres alle Aufmärsche und Versammlungen verboten. Der Aufruf schließt mit der Mahnung zur Einigkeit.

Ernennungen und Beurlaubungen in Preußen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. März. Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit:

In der Sitzung der Kommissare für Reich und Preußen wurde über den Entwurf des Haushaltes für 1933 sowie über die notwendigen Finanzmaßnahmen für das Rechnungsjahr 1933 gesprochen. Ferner haben die Kommissare des Reiches Personalveränderungen beschlossen:

Zu Regierungsvizepräsidenten wurden ernannt bei der Regierung in Gumbinnen der Oberregierungsrat Dr. Braumüller, in Schleswig Regierungsdirektor Dr. Röhring.

Auf Grund des § 3 der Verordnung vom 26. Februar 1919 werden unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt: die Regierungspräsidenten Dr. Rosencrantz in Gumbinnen, von Ruperti in Allenstein, über dessen anderweitige Verwendung sich die Kommissare des Reiches besondere Entschließung vorbehalten haben, die Polizeipräsidenten Wündisch in Recklingshausen, Dr. Drews in Aachen, der Polizeidirektor Dusack in Tilsit und die Landräte Dr. Rother in Fischhausen, Rudnitzki in Angerburg, Sachse in Spremberg, Dr. Menzel in Weilburg, Kaiser in Hanau, Trimborn in Opladen.

Der Vizepräsident des Oberpräsidiums, Dr. Terwiel in Stettin, wurde unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes einstweilen in den Ruhestand versetzt.

Das Volkshaus in Zittau von SA. besetzt

(Telegraphische Meldung.)

Zittau, 8. März. Die Städtische Polizei besetzte das sozialdemokratische Volkshaus und die Volksbuchhandlung aus sicherheitspolizeilichen Gründen, nachdem ihr von der **SA.-Leitung mitgeteilt worden war, daß in den späteren Nachmittagsstunden die beiden genannten Lokale von ihr übernommen werden würden.** Die Polizei legte die Kassen und Geldschränke unter Siegel, sicherte sonstige Vermögensbestände und zog dann geschlossen wieder ab.

Anschließend rückte die SA. und SS. in einer Stärke von etwa 400 Mann vor dem Volkshause bezw. der Volksbuchhandlung vor, besetzte beide Gebäude und zog in Anwesenheit von mehreren tausend Menschen die Hakenkreuzfahne auf. Das gesamte von den Nationalsozialisten vorgefundene Material — rote Fahnen, Morseschriften, Zeitungen, Bücher usw. — wurde öffentlich verbrannt.

Hakenkreuzfahne auf dem Geburtshause von Karl Marx

(Telegraphische Meldung.)

Trier, 8. März. Nationalsozialisten besetzten gegen Abend das Geburtshaus von Karl Marx und hißten die Hakenkreuzfahne. Einer ihrer Führer hielt eine Ansprache. Drei große Fahnen mit den drei Pfeilen wurden auf der Straße vor dem Hause verbrannt. Die Polizei hält das Haus besetzt.

Bürgermeisterwahl in Hamburg

(Telegraphische Meldung.)

Hamburg, 8. März. Der Senat hat Senator Krogmann zum 1. Bürgermeister und Senator Dr. Burchard-Motz zum 2. Bürgermeister gewählt. Zum Senatsrat wurde Georg Ahrens ernannt.

Selbstmord des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Hessen

(Telegraphische Meldung.)

Darmstadt, 8. März. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt Hessen, Hermann Neumann, Ehrendoktor der Universität Gießen, hat sich Dienstag nachmittag erschossen. Neumann war als Mitglied des Aufsichtsrates in dem Prozeß wegen des Zusammenbruches der Darmstädter Volksbank verwickelt. Er war seit 1920 Präsident der Landesversicherungsanstalt und gehörte der Sozialdemokratischen Partei an.

Ebenso wie die Staatsgerichtshof-Klage der alten Preußischen Regierung hat auch die soeben eingereichte Klage des Staatsrats gegen die Auflösung der Provinziallandtage ihre Bedeutung bereits verloren.

*

Auf Schloß Sanssouci wurden die schwarz-weiß-rote Flagge und die alte Kriegsflagge gehißt.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Oberlandjäger bei Haussuchung von Kommunisten erschossen

Die Mörder flüchtig — Mutter und Bruder der Täter festgenommen

(Eigener Bericht)

Oppeln, 8. März. In Zywodczütz bei Krappitz wurden am Dienstag verschiedene Haussuchungen nach Waffen und Munition durchgeführt. Da die Beamten die drei Brüder Ochlast, bekannte Kommunisten, am Tage nicht angetroffen hatten, nahm Oberlandjäger Hampf, Krappitz, mit zwei Hilfspolizisten gegen 24 Uhr eine Durchsuchung der Wohnung vor. Während der Durchsuchung erhielt der Oberlandjäger zwei wohlgezielte Schüsse in den Kopf. Die kommunistischen Brüder ergriffen nach dieser feigen Tat die Flucht. Der schwerverletzte Oberlandjäger starb im Krappitzer Krankenhaus.

Zu der Bluttat erfahren wir folgende Einzelheiten:

In Zywodczütz führten die Landjägerbeamten aus Krappitz im Laufe des Dienstag Haussuchungen bei Kommunisten durch, u. a. in der kommunistischen Familie Ochlast. Sie fanden aber dort nichts vor. Auffallenderweise waren die drei Söhne nicht zu Hause. Aus diesem Grunde entschlossen sich die Beamten, die Haussuchung im Laufe der Nacht zu wiederholen. Gegen 24 Uhr begab sich Oberlandjäger Hampf mit zwei SA.-Leuten in die Wohnung von Ochlast. Während einer der SA.-Männer das Fenster bewachte, trat Hampf in die Wohnung und forderte die Brüder Ochlast zum Aufstehen auf. Diesem Ersuchen wurde jedoch nicht Folge geleistet, so daß der Beamte vom Gummiknüppel Gebrauch machen wollte. In diesem Augenblick rief einer der Brüder: „Her mit dem Karabiner". Gleichzeitig krachte auch schon ein Schuß, der Hampf in den Hinterkopf traf und zur Augenhöhle heraustrat. Hampf brach auf der Stelle zusammen. Die Sanitätskolonne Krappitz schaffte ihn ins Krappitzer Krankenhaus. Hier ist er um 18 Uhr seinen Verletzungen erlegen, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. In der Zeit, in der die beiden SA.-Leute den ebenfalls in Z. weilenden Landjägermeister Massallek holten und die Sanitätskolonne alarmierten, suchten die drei Brüder Ochlast sowie die Mutter das Weite. Der jüngste Bruder und die Frau O. konnten bald verhaftet werden. Dagegen gelang es den beiden anderen Brüdern zu entkommen. Sie nahmen zu ihrer Flucht das Rad des Oberlandjägers mit sowie eine Pelerine. Die Pelerine ist hinter dem Dorfe aufgefunden worden, während das Fahrrad in der Nähe der Krempaer Schleuse gefunden wurde. Im Laufe des Tages hat Landjägerhauptmann Reimann, Oppeln, mit einer Abteilung Schutzpolizei sowie einer Formation SA.-Männer aus Krappitz die Verfolgung der Täter aufgenommen.

In den Nachmittagsstunden sollen die Brüder Ochlast in Broschütz gesichtet worden sein. Bis zur Stunde gelang es jedoch nicht, die Täter zu fassen. Oberlandjäger Hampf war 34 Jahre alt und ein zuverlässiger, unerschrockener Beamter, der sich in weiten Kreisen der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung erfreute. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Nationale Kundgebung und Flaggenhissung in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. März.

Am Mittwoch mittag wurden auf dem Rathause, dem Kreisverwaltungsgebäude, dem Stadthause und dem Strafgerichtsgebäude die schwarz-weiß-rote Fahne des alten Reiches und die Hakenkreuzfahne des 3. Reiches gehißt. Dieser bedeutsame Anlaß löste eine überaus machtvolle Kundgebung der Beuthener nationalen Bevölkerung aus. Der ganze Ring war dicht angefüllt mit begeisterten nationalen Menschen, die es nicht versäumen wollten, der Flaggenhissung beizuwohnen. Vor dem Rathause standen die Mitglieder der Kreisleitung der NSDAP., alle Führer der SA. und SS., dann in Reih und Glied die Hilfspolizei unter Führung von Polizeioberleutnant Chrobek, ein Zug Schutzpolizei mit Stahlhelm und Karabiner, ein zweiter Zug mit Tschako, starke Abordnungen der Zoll-, Reichsbahn- und Reichspostbeamtenschaft in Uniform, die SA.- und SS.-Formationen, der Stahlhelm, Angehörige der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, Verbände ehemaliger Hilfsschutzangehöriger, darunter die Schwarze Schar, Hitler-Jugend und deutschnationale Jugend. Es waren ergreifende Augenblicke, als mit dem Glockenschlage 12 die Fahnen gehißt wurden. Heilrufe und nationale Begeisterung ging durch die Menschenmassen.

Angesichts der Riesenkundgebung gedachte der Führer der SA., Sturmbannführer Nitschke, der Toten des Weltkrieges, die unter der ruhmreichen schwarz-weiß-roten Flagge für das Vaterland starben, und der Toten, die unter der Hakenkreuzfahne des neuen Deutschland ihr Leben hingegeben haben. Die Menge ehrte entblößten Hauptes in stummer Ergriffenheit bei den Klängen des Kameradenliedes die Gefallenen. Vom Balkon des Rathauses sprach ferner der Kreispropagandaleiter der NSDAP., Heinrich, zur Menge. Er hob besonders hervor, daß der 30. Januar keinen Kabinettswechsel und der 5. März keine Reichstags- und Landtagswahlen brachte, daß vielmehr an diesen Tagen nur eine Umwälzung im Volke vorging, um die Rote Fahne des Aufruhrs und die schwarz-rot-goldene Fahne, die 14 Jahre über der Weimarer Verfassung schwebte, endgültig in den Staub zu treten. Auch dieser Redner löste mächtige Begeisterungswellen unter der Menge aus. Als Dank brachte die begeisterte Menge für Reichskanzler Hitler und den greisen Reichspräsidenten von Hindenburg, der in letzter Stunde den Weg zum Volke fand, brausende Heilrufe aus.

Es wurden vier Strophen des Kampfliedes der NSDAP., des Horst-Wessel-Liedes, gesungen. Die Schwurhand flog gen Himmel. Hierauf hielt der Kreisgruppenführer des Stahlhelms, Hauptmann Gomlicki, eine kernige Rede über die nationale Einigung, die Volk und Vaterland zu neuer Freiheit und Größe führen werde. Seine mannhaften Ausführungen klangen in einem Hoch aufs Vaterland und im Deutschlandliede aus. Von den Magistratsmitgliedern wohnte nur Stadtrat Dr. Kleiner der Kundgebung bei. Ein Sprechchor der SA. und SS. rief am Schlusse der Kundgebung nach dem Oberbürgermeister. Sodann bahnten sich die Formationen unter Vorantritt eines Spielmannkorps der SA. und der Bergkapelle der Heinitzgrube einen Weg und marschierten mit Musik vor das Kreishaus an der Kluckowitzerstraße, von riesigen Menschenmengen begleitet. Auch hier wurden unter gleicher begeisterter Kundgebung die schwarz-weiß-rote, die schwarz-weiße und die Hakenkreuzfahne gehißt. Landrat Dr. Urbanek wohnte der Flaggenhissung bei. Die schwarz-weiße Flagge hängt von jenem Fenster herab, wo während der Zeit der fremden Besatzung die Trikoloren der interalliierten Besatzungsmächte kreuzweise gehißt waren. Ein schönes Symbol der Einigkeit wäre es, wenn die drei Fahnen, die jetzt am Kreishause gehißt sind, in gleicher Weise an jenem Fenster angebracht sein würden. Der Festzug marschierte weiter zum Stadthause an der Dyngosstraße und zum Strafgerichtsgebäude an der Poststraße, wo die Hakenkreuzfahne gehißt wurde. Auch hier waren die nationalen Kundgebungen erhebend. Die Formationen rückten mit Gesang oder Musik ab, überall, besonders von der Jugend, freudig begrüßt.

Oberstleutnant Höcker Polizeikommandant von Breslau

Breslau, 8. März.

Polizeioberstleutnant Höcker, der nach der Beurlaubung des früheren Kommandeurs, Polizeiobersten Scholz, mit der stellvertretenden Leitung der Breslauer Schutzpolizei beauftragt worden war, ist mit Wirkung vom 3. März vom Reichskommissar für das Preußische Innenministerium, Goering, zum Kommandeur der Breslauer Schutzpolizei ernannt worden.

Entscheidung im ostoberschlesischen Lohnstreit am Freitag

Der Demobilmachungskommissar hat das Material zum Lohnstreit in Ostoberschlesien dem Schlichtungsausschuß überwiesen, der am Freitag um 10 Uhr vormittag zusammentreten und seine Entscheidung treffen wird.

Wichtige Personalveränderungen in Schlesien

Prof. Dr. Bach, Direktor am Hygienischen Institut Beuthen

Die Kommissare des Reiches für Preußen haben am Mittwoch eine Reihe wichtiger Personalveränderungen besprochen. Im Rahmen dieser Maßnahmen **ist auch die Stelle des Direktors am Hygienischen Institut in Beuthen neu besetzt worden.** Zum Leiter dieses Instituts ist der außerordentliche Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Bonn, Medizinalrat Dr. med. Bach ernannt worden. Professor Dr. Bach hat bisher das Staatliche Medizinaluntersuchungsamt in Stade geleitet.

Verwaltungsgerichtsdirektor von Scheller ist zum Regierungsvizepräsidenten in Breslau ernannt worden. Unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sind sofort in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden: Regierungspräsident Happ in Breslau, Landrat Schröter in Görlitz, Saling in Hoyerswerda, Dr. Unckall in Oels und Dr. Brandes in Waldenburg. Der Vizepräsident des Oberpräsidiums, von Spietsen, in Liegnitz, wurde, unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes, in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Ueber seine weitere Verwendung haben sich die Kommissare des Reiches besondere Entschließung vorbehalten.

Staatssekretär von Bismarck über die Bedeutung der Kommunalwahlen

Der Staatssekretär im Preußischen Innenministerium, von Bismarck, hielt heute abend im Rundfunk einen Vortrag über die Bedeutung der bevorstehenden Gemeindewahlen. Der Staatssekretär betonte, daß bei der Wahlbeteiligung der 12. März unter keinen Umständen zu kurz kommen dürfe. Die sachliche Bedeutung der Gemeindewahlen könne gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn die kommunalen Körperschaften hätten in der Selbstverwaltung, in der Gemeinde usw. auf ihre lebenswichtigen Angelegenheiten ausschlaggebenden Einfluß. Ihre Einstellung sei mitbestimmend für die Verwaltung eines gewaltigen Teiles des Vermögens der öffentlichen Hand.

Sparsamkeit, Sachlichkeit, Sauberkeit: So lautet die Kampfparole, unter der wir am 12. März zur Wahl rufen. Der 12. März darf in der Eindringlichkeit und in der Klarheit seiner Entscheidung nicht unter dem 5. März zurückbleiben. Wer bei der Kommunalwahl am 12. März seine Stimme für die Gesundung unserer Städte und Landgemeinden, unserer Kreise und Provinzen abgibt, erfüllt auch an diesem Tage seine nationale Pflicht gegenüber Reich und Staat.

Der Christlich-Soziale Volksdienst verzichtet auf eigene Listen

Wie uns vom Christlich-Sozialen Volksdienst Oberschlesien mitgeteilt wird, verzichtet er im Interesse des Gesamtwohls und unter Zurückstellung parteipolitischer Bedenken auf die Aufstellung eigener Listen zu den Kommunal- und Provinziallandtagswahlen. Er empfiehlt seinen Anhängern, eine andere nationale Partei zu wählen, deren soziale Einstellung verbürgt ist.

Neuer Mord im Kreise Rosenberg

Rosenberg, 8. März.

In Wierschy (Kr. Rosenberg) wurde in der vergangenen Nacht der Landwirt Robert Kansy von bisher unbekannten Tätern in seiner Wohnung erschossen. Offenbar liegt Raubmord vor. Die Mordkommission von Oppeln hat sich Mittwoch früh an den Tatort begeben.

SA.-Zug in Breslau beschossen

Ein Toter — Das Gewerkschaftshaus besetzt

Breslau, 8. März.

Als ein SA.-Zug in Stärke von etwa 250 Mann heute morgen durch die Margarethenstraße marschierte, fielen, wie die Polizei meldet, plötzlich einige Schüsse aus dem Gewerkschaftshaus sowie anscheinend aus dem gegenüber liegenden Haus. Fünf SA.-Leute erlitten Schußverletzungen. Ein 20jähriger SA.-Mann, der einen schweren Bauchschuß erhalten hatte, starb während der Operation im Krankenhaus. Die SA. besetzte sofort zusammen mit der Polizei das Gewerkschaftshaus. Bisher sind elf Personen festgenommen worden. Der Personenkraftwagen, der die 5 verletzten SA.-Männer ins Krankenhaus schaffte, stieß mit einer Radfahrerin zusammen. Diese erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß sie starb.

Zucker aus Holz!

In diesen Tagen wurden die ersten Holztransporte aus den Waldungen um Mannheim und Heidelberg nach Mannheim-Rheinau der „Deutschen Bergin AG. für Holzhydrolyse" in Holzzucker und chemisch reinen Traubenzucker verwandelt zu werden. Die Laboratoriumsarbeiten haben nach zehnjährigen Versuchen zu einem Erfolg geführt. In den gleichen Räumen, wo während des Krieges der Nobelpreisträger Dr. Bergius sich auf dem Gebiete der Kohlenverflüssigung betätigte, unternimmt er jetzt die fabrikationsmäßige Herstellung von Futter- und Nährzucker aus Holz. Die Verwandlung des fein gemahlenen und getrockneten Holzes erfolgt in einer sogenannten Diffuseurbatterie mit großen 25 Kubikzentimeter fassenden Kesseln, wo die trockene Holzmasse mit einer 40prozentigen Salzsäure behandelt wird. Die hier entstehende sirupartige Masse wird eingedampft, wobei die Salzsäure vergast. Der eingedampfte Sirup wird zerstäubt, und nach einem Prozeß von etwa 30 Stunden ist Holzzucker gewonnen.

Dieser Zucker ist als Futtermittel verwendbar. Um den chemisch reinen Traubenzucker zu gewinnen, geht das Verfahren weiter; aus dem gelblichen Pulver des Holzzuckers wird allmählich das feine, weiße, kristallische Pulver des Traubenzuckers. Er ist geruchlos, süßlich schmeckend. Man kann mit ihm allerlei Süßigkeiten bereiten, so Pralinen, Bonbons, Nougats. Das Produkt Holz wird hundertprozentig verwertet. Neben dem Holzzucker werden einige Nebenprodukte gewonnen, das Lignin für Brikettfabrikation, die Essigsäure für die chemische Industrie. Der Holzzucker selbst ist auch ein Rohstoff für die Gärungsindustrie, für die Hefeherstellung und die Gewinnung von Spiritus. Was nicht zu Traubenzucker raffiniert wird, kann als Melasse zur Viehfütterung verwendet werden oder als Rohstoff für die Gärungsindustrie. Mit der Fabrikation ist jetzt begonnen worden. Man darf gespannt sein auf die ersten größeren Mengen dieses Zuckers aus Holz.

Grundsätzliches zu den bevorstehenden Kommunalwahlen

Beuthen, 8. März.

Die bevorstehenden Provinzial- und Kommunalwahlen werden zweifellos in der Zusammensetzung des Provinziallandtages, wie auch der einzelnen kommunalen Vertretungen, erhebliche Veränderungen gegenüber dem derzeitigen Stande bringen. Ganz abgesehen von den grundlegenden, parteipolitischen Veränderungen der letzten Zeit spricht schon die Zeit hier eine ganz erhebliche Rolle, sind doch seit den letzten Provinzial- und Kommunalwahlen nicht weniger als drei ganze Jahre verflossen.

Grundverschieden sind nun die kommenden Wahlen insofern von den letztsonntäglichen, als bei diesen die Zahl der zu Wählenden durch die Wahlbeteiligung bedingt wurde, während bei den Wahlen am kommenden Sonntag die Zahl der zu Wählenden von vornherein feststeht. Hier macht sich nun der Umstand sehr störend geltend, daß seit 1925 keine allgemeine Volkszählung mehr stattgefunden hat und daß immer noch mit den Ergebnissen dieser Volkszählung gearbeitet werden muß. Die im Jahre 1925 für Oberschlesien festgestellte Bevölkerungsziffer von 1 379 408 Köpfen ergab laut Beschluß des Provinziallandtages vom 22. Januar 1930 eine Abgeordnetenziffer von 55, nachdem zunächst irrtümlich mit einer kleineren Bevölkerungsziffer gearbeitet worden war und demnach nur 54 Abgeordnete errechnet worden waren. Bei den Kommunalwahlen ergibt das Orts- bezw. Kreisstatut unter Zugrundelegung der Bevölkerungsziffer von 1925 die Zahl der zu wählenden kommunalen Vertreter.

Vollkommen unterschiedlich ist nun wieder die Verteilung der feststehenden Abgeordnetensitze bei der Provinziallandtags-, den Kreistags- und Kommunalwahlen.

Bei der Provinziallandtagswahl bestimmt eine Verteilungszahl die den einzelnen Parteien zufallenden Mandate. Die Verteilungszahl wird erhalten durch die Division der abgegebenen gültigen Stimmen durch die Zahl der verfügbaren Mandate, also durch 55. So oft die Verteilungszahl in der jedem Wahlvorschlag zugefallenen Stimmenzahl enthalten ist, so viel Mandate erhält der betreffende Parteivorschlag. Um auch bei den Wahlen zum Provinziallandtag den Splitterparteien entgegenzutreten, gilt die Bestimmung, daß der vorstehende Modus nur dann angewendet werden kann, wenn der betreffende Wahlvorschlag in einem Wahlbezirk (Stadt- oder Landkreis) die Verteilungsziffer an Stimmen erreicht hat oder aber, wenn dies nicht der Fall ist, insgesamt das Doppelte der Verteilungsziffer an Stimmen aufgebracht haben. Die übrig bleibenden Mandate werden auf die einzelnen Parteien entsprechend der Höhe der Reststimmen verteilt.

Bei den Kreistagswahlen ist der Verteilungsmodus der gleiche wie bei den Wahlen zum Provinziallandtag, nur mit dem Unterschied, daß bei der Verteilung der Restsitze die unter der Verteilungszahl liegenden Stimmergebnisse mit berücksichtigt werden und nicht wie bei der Provinziallandtagswahl ausfallen.

Erheblich komplizierter ist der Modus bei den Stadtverordnetenwahlen. Hier werden die auf die einzelnen Wahlvorschläge entfallenen Stimmziffern so lange halbiert, gedrittelt, geviertelt, gefünftelt usw., bis die durch Ortsstatut festgesetzte Zahl der zu wählenden Stadtverordneten auf die bei der Division erhaltenen Zahlen der Höhe nach verteilt sind.

Die Sorgen und Nöte des Beuthener Handwerks

Beuthen, 8. März.

In der Sitzung des Kreishandwerkerverbandes schilderte der Vizepräsident der Handwerkskammer Oppeln, Scheja, die große Not unter dem oberschlesischen Handwerk. Die Kammer habe bereits 14 000 Mark aus dem Wohlfahrtsfonds an notleidende Meister Unterstützungen gezahlt. Die große Not im Handwerk beweist weiter die große Arbeitslosigkeit der Gesellen. Eine Statistik für Beuthen gibt dazu nachfolgendes Bild: Im Schlosserhandwerk sind 490 Gesellen arbeitslos, Klempner 207, Maler 380, Damenschneider 159, Bäcker 143, Schneider 126 und Schuhmacher 107 Gesellen. Insgesamt sind im Kammerbezirk 12 167 arbeitsuchende Gesellen vorhanden. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit den Lehrwerkstätten im Krüppelheim, gegen die sich Meister Baron wandte. Der Versammlungsleiter, Obermeister Bularczyk, antwortete dazu, daß auch das Krüppelheim für die Werkstätten Umsatzsteuer zahlen müsse. Obermeister Scheja betonte, daß **die Krüppelheimwerkstätten Ausbildungsarbeit leisten, die jeder Mensch begrüßen müßte, zumal diese Werkstätten nicht als Konkurrenten anzusprechen seien.** Die Klagen sind aber auch noch aus einem anderen Grunde nicht gerechtfertigt. Denn obwohl der Landeshauptmann einen Zuschuß von 30—40 Mk. monatlich denjenigen Meistern zusichert, die Krüppel in Ausbildung nehmen, haben sich bisher keine Meister für die handwerksmäßige Ausbildung von Krüppeln gemeldet.

Im letzten Teil des Versammlungsabends wurde die Schwarzarbeit erörtert und gefordert, in allen Fällen die Schwarzarbeit bei der Polizei zur Anzeige zu bringen, um sie erfolgreich zu bekämpfen. Dann wurde darauf hingewiesen, daß bei Vergebung von Arbeiten die Behördenstellen angewiesen sind, den Zuschlag nicht mehr dem billigsten Angebot zu erteilen, sondern dem Angebot, das einem angemessenen Satz am nächsten steht.

Eine Entschließung, die auf Vorschlag von Obermeister Bujara angenommen wurde, fordert für das Handwerk das gleiche Sicherungsverfahren wie für die Landwirtschaft.

Beuthen

* **Hohes Alter.** Frau Franziska Kolodziej, Dyngosstraße 16, begeht heute, Donnerstag, ihren 75. Geburtstag.

* **Staatsexamen bestanden.** An der Technischen Hochschule in Charlottenburg bestand Bergbaubeflissener Günter Werner, ein Sohn des Berginspektors Werner von hier, das Examen als Diplom-Bergingenieur mit „Gut".

* **Reifeprüfung am Hindenburg-Gymnasium.** Das Zeugnis der Reife wurde am Hindenburg-Gymnasium dem Oberprimaner Joletzki, Borsigwerk, zuerkannt.

* **Kameradenverein ehem. Angehöriger des Dragoner-Regiments König Friedrich III. Nr. 8.** Der Verein hielt seine Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende Rumpel den Tätigkeitsbericht erstattete. Musikvorträge und sonstige Vorträge gaben dem Abend einen recht schönen Verlauf.

* **Herrenschneider-Zwangsinnung.** Die Herrenschneider-Zwangsinnung hielt eine Monatsversammlung ab, welche Obermeister Glagla leitete. Krawietz sprach über Kalkulation, in welcher bis ins Kleinste die Gestehungskosten eines Kleidungsstückes angeführt wurden. Obermeister Glagla berichtet über die Vorarbeiten zur Reichswerbewoche und ersucht die Mitglieder, vom Werbematerial regen Gebrauch zu machen. Im Laufe dieser Woche findet ein Verarbeitungskursus der „Rundschau", München, statt.

* **Stahlhelm, Kreiskriegerverband und Landesschützenverband.** Die nationalen Verbände treten am Sonntag zum Kirchgang anläßlich des Volkstrauertages um 8,45 Uhr am Oberschlesischen Landesmuseum an. Es finden Kranzniederlegungen statt am Roßberger Kriegerdenkmal, am Löwendenkmal, am Selbstschutz-Denkmal und am 156er-Denkmal. Anschließend an den Kirchgang um 11 Uhr findet im Evangelischen Vereinshaus eine weltliche Feier statt.

* **Die Lüneburger Heide im Lichtbild.** Der „Bund der Kaufmannsjugend" hat es sich zum Ziele gesetzt, seine Heimabende nicht nur mit Berufs- und Standesfragen auszugestalten, sondern seinen jungen Freunden auch die Schönheiten der deutschen Landschaft im Bilde vor Augen zu führen. Am Dienstag fand der Heimabend unter dem Motto: „Hermann Löns und seine Heide" statt. Mit dem Lönsliede „Auf der Lüneburger Heide . . ." wurde der Heimabend eingeleitet. Nach der Begrüßung durch den Jugendführer, der auch einige neue Freunde willkommen heißen konnte, begann der Kreisjugendführer mit seinem Lichtbildervortrag über die Lüneburger Heide. Zahlreiche schöne Bilder zeigten den Jungmannen das Bild der Heide, ihrer Bewohner und Behausungen. In den Vortrag wurden an passenden Stellen Vorlesungen aus den Werken des mit der Heide eng verknüpften Dichters Hermann Löns eingeflochten. Der Vortrag brachte den Jungmannen das Leben der Heidebewohner und auch die Tier- und Pflanzenwelt der Heide nahe. Zum Schluß wurden noch einige Lönslieder zur Klampfe gesungen und der gelungene Abend mit dem Liede „Ade, zur guten Nacht . . ." beschlossen.

* **Vom Artillerieverein.** Der Verein hielt seine Monatsversammlung ab, in der beschlossen wurde, am Volkstrauertag mit Fahne am Kirchgang und an der Kranzniederlegung teilzunehmen. Die Frauengruppe tagt am 9. März bei Schmattloch.

* **Massenandrang zu den Wahlversammlungen der NSDAP.** Am Mittwoch abend fand im Konzerthause die zweite Wahlversammlung der NSDAP. für die Stadtverordnetenwahlen statt. Beide Male war ein solcher Andrang zu verzeichnen, daß lange Zeit vor Beginn der Zutritt zum Saale polizeilich gesperrt werden und Hunderte umkehren mußten. Es sprachen jeweils die neuaufgestellten Stadtverordneten-Kandidaten.

* **Zwei Radfahrer fahren gegen ein Fuhrwerk.** Am Dienstag, gegen 19 Uhr, fuhren auf der Stresemannstraße zwei Radfahrer in ein in schneller Fahrt auf der linken Straßenseite kommendes, unbeleuchtetes Fuhrwerk. Sie wurden leicht verletzt. Die Fahrräder wurden vom Fuhrwerk überfahren. Der Sachschaden beträgt etwa 50 Mark.

*

* **Artillerieverein, Frauengruppe.** Do. (16) bei Schmattloch.

* **Kameraden-Verein ehem. 62er.** So. (20) Hauptversammlg. bei Pakusa; 19,30 Vorstandssitzung.

* **Kameraden-Verein ehem. 156er.** Teilnahme am Volkstrauertag. Antreten 9 Uhr, Moltkeplatz.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** Do. (17,30) Wölflinge, (20) Pfadfinder und Rover. Stg. Teilnahme am Musikpädagogischen Konzert.

* **Frontkriegerbund (Reichsverband).** Do. (20) Altdeutsche Bierstuben, Mitgliederversammlung.

*

* **Deli-Theater.** Ab heute Wiener Darstellerin Hansi Niese in „Ein süßes Geheimnis" mit Else Elster, Paul Heidemann, Grit Haid, Harry Hardt, Teddy Bill u. a. m. Dazu das Deli Tonbeiprogramm.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Zeiten wirtschaftlichen Tiefstandes stellen an die allgemeine Hilfsbereitschaft erhöhte Anforderungen. In richtiger Erkenntnis, daß äußere caritative Tätigkeit allein nicht ausreicht der Not Herr zu werden, sondern daß vorbeugende Hilfe und in diesem Zusammenhang zweckmäßige Wirtschaftsführung des einzelnen Gebot der Stunde ist, hatte der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz seine Mitglieder zu einem aufschlußreichen Lichtbildervortrag geladen. Die 1. Vorsitzende, Frau Oberberginspektor Fesser, begrüßte eingangs besonders die jungen Mädchen des Jugendnotwerks. In Wort und Bild wurde dann eine Anzahl schmackhafter und abwechslungsreicher Gerichte gezeigt, wie sie die moderne und sparsame Küche zu bieten hat. Durch die Betonung preiswerter Kochkunst gewann der Lichtbildervortrag an volkswirtschaftlichem Wert. Zur weiteren Unterhaltung hatten junge Mädchen anmutige Reigen einstudiert. Die gut besuchte Versammlung folgte interessiert den Darbietungen. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins nimmt am Sonntag geschlossen an der Heldenehrung am Kriegerdenkmal teil.

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Elektrohandwerk bestand vor der Handwerkskammer zu Altona (Elbe) der Elektro-Ing. Alfons Madeiski in Neustadt (Holst.), Sohn des Bekturanzunternehmers Adolf Madeiski in Miechowitz.

Rokittnitz

* **Schaffung eines geschlossenen Arbeitslagers für den Freiwilligen Arbeitsdienst.** An Stelle des zu Weihnachten aufgelösten halboffenen Lagers des Freiwilligen Arbeitsdienstes wird die Schaffung eines geschlossenen Arbeitslagers geplant. Für diesen Zweck ist die frühere Ballestremsche Kläranlage in der Kolonie ausersehen worden. Es dürften hier gegen 100 Mann Unterkunft finden.

* **Jahresversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.** Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Dr. Schindler 1. Vorsitzender und Kolonnenarzt; Ulitzka 2. Vorsitzender und Kolonnenführer; Sobotta stellv. Kolonnenführer; Soricht̄a Schriftführer; Erich Sibon Kassierer; Lossa Zeugwart.

Kunst und Wissenschaft

Das elektrische Auge

Die planmäßige Erforschung der Stoffe mit lichtelektrischen Eigenschaften, die Lichtstrahlen in elektrische Ströme umsetzen, schuf die Grundlagen zur Einführung der „Photozelle", mit der die Entwicklung der Bildtelegraphie, des Fernsehens und insbesondere des Tonfilms aufs engste verbunden ist. Als „Lichtschranke" ist die Photozelle befähigt, einen plötzlich auf sie auffallenden Lichtstrahl oder umgekehrt die Unterbrechung eines ständig auf sie auftreffenden Lichtstrahls durch Betätigung einer elektrischen Meldeeinrichtung anzuzeigen und dadurch Alarmanlagen, Sicherheitsvorrichtungen, Zählwerke und dergl. automatisch zu betätigen. Sie kann insbesondere dann mit Vorteil verwendet werden, wenn z. B. bei der Herstellung von Massenartikeln hohe Stückzahlen je Zeiteinheit vorkommen und mechanische Zählverfahren nicht durchführbar sind, wenn schnell verlaufende Vorgänge gezählt und die Zählergebnisse an einer vom Zählort räumlich getrennten Stelle abgelesen werden sollen. Weiter ist es möglich, in Fabriken beim Betrieb von Scheren, Pressen, Stanzen u. a. Unfällen dadurch vorzubeugen, daß der von den Händen des Arbeiters beim Einlegen oder Richten des Werkstückes bestrichene Raum mittels Lichtstrahlen „gesichert" wird, d. h. solange der Strahlengang zwischen Lampe und Photozelle von der Hand der Bedienung unterbrochen ist, kann die Maschine nicht in Gang gesetzt werden.

Bemerkenswert ist die Anwendung der Photozelle bei Papierschneidemaschinen. Diese lassen sich mit anderen Mitteln meist nicht so genau einstellen, daß das Papier z. B. unbedingt zwischen bedruckten Stellen durchgeschnitten wird. Der Aufdruck eines schwarzen Markierungsstriches am Rande der Papierbahn zwischen den bedruckten Stellen schafft Abhilfe: wenn der Lichtstrahl auf den Markierungsstrich fällt, erhält die Photozelle weniger Licht, und dieser kleine Lichtunterschied wird zum Auslösen des Schneidemessers verwendet. In einer Maschine, auf der Packpapier geschnitten wird, läuft das Papierband z. B. mit einer Geschwindigkeit von 152 m/min. von der Rolle ab; die Photozelle „sieht" den Markierungsstrich in einer Zeit von etwa 1/400 Sek.

Ueberhaupt ist die Verwendung der Photozelle beim Sichten und Verpacken und zur Steuerung von Verpackmaschinen bereits sehr weit fortgeschritten. So dient sie auch zum Sichten von Zigarren. Je nach der Farbe der Zigarre wird mehr oder weniger Licht reflektiert, wodurch die entstehenden lichtelektrischen Ströme über Verstärker und empfindliche Relais die Aussonderung der Zigarren in verschiedene Sammelbehälter bewirken. Um die oberste Lage von Zigaretten so in die Schachteln zu bekommen, daß die bedruckte Seite der Zigaretten nach oben liegt, werden die auf einem Förderband ruhenden Zigaretten von einem Lichtstrahl abgetastet, wobei das reflektierte Licht auf eine Photozelle fällt. Bei den größeren Stromströmungen, die beim Abtasten unbedruckter Zigaretten entstehen, spricht das Lichtrelais an und löst eine Vorrichtung aus, die diese Zigaretten umwendet und dann in der richtigen Lage der Verpackmaschine zuführt.

Auch zur Prüfung und Ueberwachung der Abgase von Feuerungen und der Rauchgase werden lichtelektrische Einrichtungen mit Erfolg herangezogen. Der Rauch wird durch eine Röhre an einem Lichtstrahl vorbeigeführt, wobei je nach seiner Dichte mehr oder weniger Licht auf die Zelle trifft. So entstehen veränderliche Photozellenströme, die verstärkt werden und Anzeigegeräte oder Regler für die Feuerung usw. betätigen. Nach dem gleichen Prinzip arbeitende Einrichtungen zum Prüfen der Färbung und Trübung von Flüssigkeiten werden vor allem in chemischen Betrieben zur Kontrolle von Farbmischungen, Abwässern, Oel usw. verwendet.

Schließlich verdienen noch die lichtelektrisch betätigten Feuermeldevorrichtungen Beachtung. Bei einer kürzlich entwickelten Anlage ist eine Meldestelle mit den zu überwachenden Räumen mittels Rohrleitungen verbunden, durch die Ventilatoren etwa entstehende Rauchgase in eine in der Beobachtungsstelle befindliche Sammelkammer einsaugen und dort durch optische Hilfsmittel sichtbar machen. Um die Wirksamkeit der Anlage von der Aufmerksamkeit einer Beobachtungsperson unabhängig zu machen, wird sie durch Photozellen überwacht, die bei Auftreten von Rauch das Feuermeldesignal automatisch auslösen.

Die Einführung der Photozelle als Hilfsmittel in die Betriebe geht unaufhaltsam vorwärts; man schätzt, daß heute bereits für rund 200 verschiedene Anwendungsgebiete Photozellenrelais verwendet werden, und man darf annehmen, daß gerade auf diesem Gebiet bei fortgesetzter Forschungsarbeit noch viele wertvolle Ergebnisse zu erwarten sind.

(Aus Maschinenbau" 1933, Nr. 4)

---

75. Geburtstag des Berliner Tiermediziners Fröhner. Am Sonnabend vollendet Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. med. Dr. med. vet. h. c. Eugen Fröhner, der frühere Ordinarius für Tiermedizin an der Tierärztlichen Hochschule Berlin, seinen 75. Geburtstag.

Deutsche Bunsen-Gesellschaft. Die Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie, die ihren Sitz in Hannover hat, hält ihre Hauptversammlung vom 25. bis 28. März in Karlsruhe ab.

Max-Reger-Fest. Das 9. Deutsche Max-Reger-Fest, das zugleich dem auf den 19. März fallenden 60. Geburtstag des heimgegangenen Meisters gilt, findet vom 16. bis 18. Juni in Kassel statt. Die Leitung liegt in der Hand des Staatskapellmeisters Dr. h. c. Robert Laugs.

Ein deutsches Barockmuseum in München. Der Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Geheimrat Dörnhöffer, hat in drei Räumen der Neuen Pinakothek in München eine Sammlung deutscher Bilder des 17. und 18. Jahrhunderts vereinigt. Damit wird die zeitliche Lücke zwischen der Alten und der Neuen Pinakothek geschlossen und zugleich der Grundstock eines Museums des deutschen Barock geschaffen, für das gerade München der geeignete Platz sein dürfte.

Internationaler Atlantropa-Wettbewerb. Hermann Sörgel, der Schöpfer des Plans einer Landgewinnung durch Senkung des Mittelmeeres, hat einen Preis von 5 000 Mark für einen Film ausgeschrieben, der das Atlantropa-Projekt darstellt.

Das älteste Musikstück für Klavier. Für das Klavier mit Hammermechanik, das zuerst in den Jahren von 1709/17 in Italien und unabhängig davon in Deutschland und Frankreich gebaut wurde und in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts Klavichord und Cembalo verdrängt hat, gibt es zwölf Sonaten von Giustini, die 1732 in Florenz erschienen sind. Es ist dies die älteste Komposition für Klavier.

Oberschlesisches Landestheater. Heute ist in Beuthen (20,15) die Premiere „Robinson soll nicht sterben". In Kattowitz heute (20) „Ball im Savoy". Freitag (20,15) in Beuthen „Ball im Savoy". In Hindenburg (20) „Mädchen in Uniform". Die nächste Premiere bringt die Oper „Martha" am Mittwoch, dem 15. März.

Bühnenvolksbund der Jugend. Am Freitag (20 Uhr) Einführungsabend für Hamlet im Saale des DHV. in Beuthen mit Hans Korngiebel. Am Sonnabend (20,15) Sheakespeares „Hamlet". Pflichtaufführung für die Gruppen I und II.

Freie Volksbühne, Beuthen. Morgen, Freitag, wird als Pflichtaufführung für die Gruppe B die Operette „Ball im Savoy" und am Sonntag (20) als Sonderveranstaltung „Mädchen in Uniform" gegeben.

4. Morgenfeier des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Am 12. März Liszts sinfonische Dichtung „Die Ideale", Webers „Turandot" und zwei Werke Richard Wagners. Karten von 0,30 bis 1 Mark im Musikhaus Cieplik, Zigarrenhaus Spiegel und an der Theaterkasse, für Jugendliche in den Höheren Fachschulen, Buchhandlung Blochel und im Museumsgebäude, Zimmer 47.

Unterhaltungsbeilage

William S. Porter

Das Lied der Hoffnung

Auf seiner Bank im Hydepark rückte Gentleman Jim unbehaglich hin und her. Ende Dezember! Höchste Zeit, irgendwohin auf Winterfrische zu gehen! Gentleman Jims Ehrgeiz verstieg sich gar nicht ins Höchste; da gab es keinen Gedanken an eine Mittelmeerreise oder zu den Kanarischen Inseln, deren Klima so berühmt ist, oder an die Cheopspyramide. Drei Monate im Polizeigefängnis waren seine einzige Sehnsucht. Drei Monate Quartier und geregelte Mahlzeiten und dazu die entsprechende Gesellschaft — mehr brauchte er nicht.

Nun, nachdem Gentleman Jims Entschluß gefaßt war, ging er sofort an die Ausführung. Eine Menge von Wegen stand ihm offen. Der angenehmste: in einem teuren Restaurant schlemmerhaft zu dinieren und dann, nach erklärter Zahlungsunfähigkeit, ruhig und ohne jedes Aufsehen einem Polizeibeamten übergeben zu werden. Ein menschenfreundlicher Distriktrichter würde den Rest besorgen.

Gentleman Jim machte einen Spaziergang durch die eleganten Straßen der Stadt. Vor einem glänzenden Café-Restaurant in der Nähe des Piccadilly-Zirkus blieb er stehen. Was sein Aussehen von den Knien aufwärts betraf, so hatte er das vollste Zutrauen zu sich. Gentleman Jim war rasiert, sein Hut war soweit in Ordnung, und eine barmherzige Witwe hatte ihm vor kurzem den Wintermantel des teuren Verblichenen geschenkt. Wenn er unbemerkt einen Tisch erreichen konnte, war alles gut. Die Körperpartien über der Tischplatte würden bei einem Kellner kein Mißtrauen erregen. Eine gebratene Ente, dachte Jim, würde so ungefähr das Richtige sein — dazu eine Flasche Chablis, dann Camembert, eine Tasse Türkischen und eine Zigarre. Zu zwei, höchstens drei Schilling das Stück; er wollte nicht auf fremde Kosten zu verschwenderisch leben und auf diese Art die äußerste Rachsucht der Geschäftsführung hervorrufen. Nein, er wußte sich in gewissen Grenzen zu halten. Die gute Mahlzeit würde ihn für die Reise in den Polizeiarrest stärken.

Doch als Gentleman Jim den Fuß in das Luxushotel setzte, traf der Blick des Oberkellners die zerfransten Hosen und die alten, ausgetretenen Schuhe. Kräftige und geübte Hände drehten ihn die Drehtür hinaus und bewahrten die gefährdete Bratente vor einem unrühmlichen Schicksal. Gentleman Jim lenkte seine Schritte in die Richtung des Geschäftsviertels. Die Fahrt in die Winterversorgung sollte anscheinend nicht auf dem genießerischen Weg erfolgen. Man mußte an etwas anderes denken.

An einer Ecke des Strandes zog eine splendide Auslagenbeleuchtung sowie das künstlerische Arrangement der ausgestellten Lederwaren die Aufmerksamkeit Jims auf sich. Nach langem, vergeblichem Suchen konnte sich Jim bei einem aufgerissenen Stück Straße in der Umgegend eines Brockens Asphalt bemächtigen, den er mit Wucht in die Spiegelscheibe warf. Leute rannten um die Ecke, an ihrer Spitze ein Polizist. Jim stand ruhig da, die Hände in den Taschen und lächelte bei dem Anblick von Messingknöpfen.

„Wo ist der Kerl, der das gemacht hat?" erkundigte sich der Polizeibeamte aufgeregt.

„Glauben Sie nicht, daß ich etwas mit der Sache zu tun habe?" Gentleman Jim stellte diese Gegenfrage nicht ohne Sarkasmus, aber freundlich, so wie man einen guten Ausgang begrüßt.

Aber der Polizeibeamte beachtete ihn nicht weiter. Leute, die Schaufenster einschlagen, lassen sich auf keine ironischen Gespräche mit der Polizei ein, sondern machen sich auf die Beine. Einen halben Häuserblock weiter unten sah der Polizist einen Mann, der einem Autobus nachlief. Und nun lief der Hüter der öffentlichen Ordnung mit geschwungenem Knüttel hinterdrein. Degoutiert wandte sich Gentleman Jim von dem Schauspiel ab.

Eine plötzliche Furcht ergriff ihn, daß irgendeine schreckliche Verzauberung ihn vielleicht unhaftbar gemacht habe. Der Gedanke jagte ihm eine panische Angst ein, und als er in diesem Augenblick auf einen anderen Konstabler stieß, der vor der Front des Olympiatheaters majestätisch aufgebaut stand, da griff er nach dem rettenden Strohhalm „lärmenden und ungebührlichen Verhaltens".

Mit der ganzen Kraft seiner heiseren Stimme begann Jim Schimpfworte, sinnloses Zeug sowie Schmähungen gegen seine Schwiegermutter zu brüllen. Er heulte laut und anhaltend und tanzte dabei wie ein Rasender auf dem Trottoir herum.

Der Konstabler schwang seinen Knüppel im Kreis, drehte Gentleman Jim den Rücken zu und bemerkte zu einem friedlichen Bürger: „Das ist einer von den Cambridge-Studenten, die das gewonnene Match gegen Oxford feiern. Machen viel Lärm, sind aber harmlos. Wir haben Auftrag, nicht einzuschreiten."

Verzweifelt gab Jim die unnütze Anstrengung auf. In seiner Phantasie wurde das Gefangenenhaus zu einer unerreichbaren Gralsburg. Er wickelte sich fester in den Mantel und war trostlos.

In einem Zigarrenladen endlich sah er die schönste Gelegenheit: ein gut angezogener Herr zündete an der dort brennenden Flamme seine Zigarre an; den seidenen Schirm hatte er vorher in die Türecke gestellt. Gentleman Jim trat frech in den Laden ein, packte den Schirm und ging damit langsam weg. Der Mann mit der Zigarre folgte ihm hastig.

„Mein Schirm!" sagte er drohend.

„Wirklich?" höhnte Jim und fügte zum Schaden eines geringeren Eigentumsdeliktes noch den Spott hinzu. „Na, warum rufen Sie denn nicht einen Blauen? Ich habe Ihren Schirm genommen. Schreien Sie doch! Dort steht einer von Ihren Freunden an der Ecke!"

Der Eigentümer des Schirms verlangsamte seinen Schritt. Jim tat des gleichen und hatte schon eine böse Ahnung. Der Konstabler an der Ecke schaute sich die beiden neugierig an, bereit, jeden Augenblick einzugreifen.

„Natürlich," sagte der Schirmmann, „das heißt — Sie wissen ja, wie solche Mißverständnisse entstehen ... Ich — wenn das Ihr Schirm ist, entschuldigen Sie, bitte — heute mittag im Restaurant — wenn Sie ihn als den Ihrigen erkennen — selbstverständlich gern bereit entschuldigen Sie bitte ..."

„Gewiß gehört er mir," sagte Gentleman Jim haßerfüllt. Der Ex-Schirmbesitzer trat den Rückzug an. Und der Konstabler beeilte sich, einer blonden Schönheit im Hermelin über die leere Straße zu helfen wegen der drohenden Gefahr eines Unglücks durch einen Straßenbahnzug, der sich noch dreihundert Meter weit weg befand.

Gentleman Jim ging weiter. Er kam wieder zu der Stelle, wo die Pflasterung aufgerissen war, und sah: er war im Kreis gegangen. Wütend schmiß er den Schirm in die große Grube. Er murmelte Verwünschungen gegen die Männer mit Helmen und Gummiknüppeln. Weil er einmal in ihre Schlingen fallen wollte, schienen sie ihn als ein Mitglied des Königshauses zu betrachten, das keine Uebeltaten begehen konnte und immer straffrei war.

Schließlich erreichte Jim Whitechapel. Er war müde und wollte zu seiner Bank im Hydepark zurück, denn heimatliche Instinkte setzten sich selbst dann noch durch, wenn das Heim bloß eine Parkbank ist.

Aber auf einem ungewöhilch stillen Platz blieb Jim nochmals stehen. Da war eine kleine, alte, efeubewachsene Kirche. Durch ein violett bemaltes Fenster glühte ein sanftes Licht. Liebliche Musik drang an sein Ohr. Die Hymne, die der Organist spielte, ließ ihn nicht los, denn er hatte sie noch in jenen Tagen gekannt, wo es in seinem Leben solche Dinge gab wie Familie und Freunde und Ziele und schöne Gedanken und blütenreine Halskragen.

Ein augenblicklicher und starker Impuls bewegte Jim, den Kampf mit seinem unglücklichen Schicksal wieder aufzunehmen. Er würde sich aus dem Dreck herausziehen; er würde den bösen Geist bekämpfen, der von ihm Besitz ergriffen hatte; in seinem verhältnismäßig jungen Alter war es noch Zeit, seine vergangenen ehrgeizigen Ziele wieder aufzustellen. Morgen würde er zu den Indiendocks hinuntergehen und Arbeit finden. Ein Holzimporteur hatte ihm einmal eine Stelle als Wagenlenker versprochen. Er würde ihn aufsuchen und um den Posten bitten. Er würde wiederum etwas vorstellen in der bürgerlichen Welt. Er würde.

Das waren seine guten Vorsätze. Er wußte nicht, daß die Kirche unter Beobachtung stand, weil man ihren Opferstock in letzter Zeit wiederholt erbrochen hatte.

Gentleman Jim fühlte eine Hand auf seinem Arm. Er sah sich um und blickte in das breite Gesicht eines Polizeimannes.

„Was machen Sie hier?" fragte der Konstabler.

„Nichts," sagte Gentleman Jim.

„Dann kommen Sie mit mir," sagte der Konstabler.

„Drei Monate", sagte der Richter des Polizeigerichts am Morgen des Neujahrstages.

Deutschland!

Unsre Seele brennt,
Unser Herz zerreißt,
Wenn man dich unfrei nennt,
Wenn man dich ehrlos heißt:
Deutschland!

Keiner ist wehrlos,
Dessen Faust sich noch regt,
Keiner ist ehrlos,
Dessen Gewissen noch schlägt:
Deutschland!

Wir harren Tag und Nacht
Mit heißen Sinnen
Auf das Signal zur Schlacht,
Dich zu gewinnen:
Deutschland!

Rings liegt im Frührotschein
Dämmernde Weite —
Deutschland wird unser sein
Nach diesem Streite,
Deutschland!

Auf blutigen Auen,
Wo die Freiheit erstand
Wolln wir dich bauen,
Du heiliges Land:
Deutschland!

Kurt Eggers.

Harzer Käse wird hoffähig

Der Harzer Käse, herzhaft im Geschmack, doch allzu stark im Geruch, ist zu ungeahnten Ehren gekommen: Die Königin von England hat auf ihre alten Tage einmal Appetit auf eine Speise bekommen, die sie noch nicht kannte; man setzte ihr einen schon „davonlaufenden" Harzer Käse vor, und sie verzehrte ihn mit sichtlichem Genuß. Seither verlangt sie immer wieder nach der schönen Speise, und alle Hofdamen, die den Duft früher shocking fanden, reißen sich jetzt darum, Harzer Käse zu essen.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

4

„Was heeßt das: ich hab' Grund? Was soll denn Frau Gerstenbier denken, wenn du so 'n Mist redest! Du bist ja verrückt, du ... du ... Meenst vielleicht, ich ... na ja ..." Und sich verwirrend, schwieg Schulz.

Erst gegen Morgen traute sich die Witwe wieder in ihre Wohnung. Um acht Uhr brachte sie ihrer Mieterin das Frühstück und fragte, wie sie geschlafen habe.

„Danke, sehr gut", erwiderte das junge Mädchen unbefangen.

Frau Gerstenbier öffnete schon den Mund zu einer erstaunten Frage, besann sich dann anders und wendete sich der Tür zu. Aber dort blieb sie wieder stehen. Es war ihr einfach unmöglich, ihr Schwatzbedürfnis zu unterdrücken. Sie hatte längst ausgerechnet, welches der siebenundsiebzigste Tag nach Beginn des nächtlichen Spukes war; und wenn sie auch den Spuk selbst der Mieterin gegenüber nicht zugeben durfte, so wollte sie doch wenigstens die sensationelle Prophezeihung loswerden: „Denken Sie, Fräulein, heute nacht hab' ich geträumt, daß am sechsundzwanzigsten November in der Stadt jemand umgebracht wird!"

Aber das junge Mädchen sagte nur zerstreut: „So, so ..." und verriet kein weiteres Interesse an diesem Traum

Da latschte Frau Gerstenbier, leicht beleidigt, auf ihren Filzpantoffeln wieder hinaus.

3.

Die Conférence

An diesem selben Donnerstag traf Professor Karalambide morgens in Dornburg ein. Baron von Hasselt holte ihn mit seinem Auto von der Bahn ab. Den ganzen Tag über verließ der Aegypter nicht das Schloß seines Gastgebers. Erst kurz vor Beginn des Vortrages fuhren die Herren zum Theater.

Baruch E. B. Safran hatte mit seiner Voraussage recht behalten: Der gegen siebenhundert Personen fassende Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Gründe für solche Zugkraft der Veranstaltung waren nicht erkennbar. Vielleicht hatte die eigenartige Ueberschrift der Voranzeigen:

Einmalige Experimental-Conférence
des Parapsychologen Dr. Ishail Karalambide

so anreizend gewirkt. Wenige Minuten nach acht Uhr öffnete sich der Vorhang, ohne daß der Zuschauerraum verdunkelt worden wäre. Auf der Bühne nur ein großer schwerer Eichentisch, dahinter drei Sessel; rechts und links je ein Divan.

Jetzt hinkte ein kleiner fetter Mann in einem schlecht sitzenden Frack auf die Bühne, machte eine linkische Verbeugung und begann in fehlerfreiem Deutsch, aber mit fremdartiger Aussprache hastig zu reden:

„Meine Damen und Herren! Sie haben alle beim Eintritt zusammen mit dem Programm eine kleine Scheibe besonders gefärbten Glases erhalten. Es werden sich hier im Laufe dieses Abends Erscheinungen zeigen, die von sensitiven Personen ohne weiteres mit dem bloßen Auge wahrgenommen werden können. Weniger Sensitive hingegen werden sich dieses kleinen Hilfsmittels bedienen müssen, um ihre Augen für die besonderen Lichtwellen der Erscheinungen aufnahmefähig zu machen. — Wie ich zu meiner Befriedigung sehe, haben auch mehrere Besucher von der in den Voranzeigen erteilten Erlaubnis, Hunde und Katzen mitzubringen, Gebrauch gemacht. Den Zweck dieser Aufforderung werden Sie später begreifen." — Bei den letzten Worten zwinkerte der Mann nach Spitzbubenart mit einem Auge, als ob er sagen wollte: „Die Eingeweihten verstehen mich schon".

Die blonde Annemarie Lüders, die neben ihrem Vater in der linken Proszeniumsloge thronte, verzog die Lippen und meinte: „Was für ein ekelhafter Mensch! Der Herr Parapsychologe hätte sich wirklich einen sympathischen Ansager mitbringen können."

„Es ist natürlich unmöglich", fuhr der Dicke fort, „Sie an einem Abend mit den Lehren der Parapsychologie, mit den Forschungsergebnissen über Hypnose, Suggestion und über spiritistische und okkulte Erscheinungen auch nur annähernd vertraut zu machen. Es handelt sich vielmehr darum, Ihnen hier Phänomene zu zeigen, denen unsere offizielle Wissenschaft völlig hilflos gegenübersteht, deren Wirklichkeit aber niemand, der meinem Vortrag heute beiwohnt, ferner wird noch ableugnen können."

„Das ist also Karalambide selbst!" flüsterte Fräulein Lüders ihrem Vater zu. „Na, ich danke schön!"

Wahrscheinlich hatte sie einen faszinierenden Mann mit durchdringendem Magierblick, bleichem Gesicht und nachtschwarzen Haaren erwartet. Und nun stand da dieser gewöhnlich wirkende Mensch mit Klumpfuß, Spitzbauch, Wurstfingern und völlig kahlem Schädel. Nicht ein einziges Härchen wuchs an diesem Kopf; selbst die Augenbrauen fehlten. Man hätte nicht einmal sagen können, ob der Mann ursprünglich blond oder dunkelhaarig gewesen war. Seinen kleinen braunen Augen fehlte es an jedem stärkeren Ausdruck, und sie irrten, während er sprach, unstet umher.

Ein mißbilligendes Raunen ging durch die Reihen der Zuschauer. Offenbar fühlten sich die meisten durch die Entdeckung, daß dieser banale Mensch Ishail Karalambide in Person sei, schwer enttäuscht.

Beowulf von Hasselt, der zwischen Rohleder und dem Oberregisseur Bert Molari in der Intendantenloge saß, schmunzelte. Er wußte, daß sich diese allgemeine Enttäuschung noch wandeln werde.

Der Aegypter zählte nun die hauptsächlichsten okkulten Erscheinungen auf, erläuterte kurz, was man unter Telepathie, Nachtwandeln, Spaltung der Persönlichkeit, Psychometrie zu verstehen habe, kam dann auf Spiritismus, mediale Veranlagung, Materialisation und Telekinese zu sprechen. Er trug das alles sehr schnell und auf eine so trockene Art vor, als habe er sich einer lästigen Aufgabe zu entledigen. Und immer wieder zwinkerte er in gewissen Abständen auf jene peinliche Art mit dem linken Auge. Im Publikum verbreitete sich Verdrossenheit. Manche — von den vielen Fremdwörtern gelangweilt — begannen zu gähnen.

Helena Pandolf spielte nervös mit dem farbigen Glasscheibchen und sagte zu ihrem Gatten, dem Direktor der staatlichen Sammlungen: „Wozu das alles! Das weiß man doch längst. Und wer's nicht weiß, versteht es auf diese Art jedenfalls nicht."

Doch mit einmal wurde Karalambides Vortrag belebter, denn es galt jetzt, eine Wissenschaft zu verteidigen: „Allen diesen okkulten Erscheinungen gegenüber finden wir nun drei grundsätzlich verschiedene Standpunkte. Der erste, platteste und dümmste ist: die rätselhaften Erscheinungen einfach zu leugnen, obwohl viele davon von namhaften Gelehrten und ernsten Forschern, von Aerzten, Polizei- und Gerichtspersonen beglaubigt und beeidet sind. Ich erinnere nur an Spukfälle, die in den letzten Jahrzehnten in Ihrem eigenen Vaterlande vorgekommen sind: an die okkulten Vorgänge in Großerlach bei Sulzbach im Jahre 1916, an den tollen Spuk in Dietersheim bei Nürnberg im Jahre 1920, an die rätselhaften Begebnisse in dem württembergischen Ort Wildberg und in Vieselbach bei Erfurt. Und hat nicht einer Ihrer größten Dichter und Denker, dem Sie gewiß Wahrhaftigkeit nicht absprechen werden, Johann Wolfgang von Goethe, selbst okkulte Erlebnisse gehabt? Ist er nicht sogar auf der Landstraße von Sesenheim nach Straßburg seinem eigenen Doppelgänger begegnet? — Wozu aber führe ich noch Beispiele an? Sie sollen sie ja mit eigenen Augen und Ohren erleben!"

„Na, dann los doch! Wir wollen endlich was sehen!" schrie eine Männerstimme von der Galerie.

Karalambide wartete, bis das hierauf folgende Gelächter verklungen war. Dann rief er hin auf: „Gedulden Sie sich nur noch wenige Minuten, Herr ... Herr ..." — Er führte die Hand zur Stirn, verharrte so drei Sekunden und vollendete dann schnell und sicher: „Herr Briefträger Schulz."

Eine starke Bewegung ging durch den Zuschauerraum. Bemerkungen wie „Fabelhaft!" und „Abgekartetes Spiel!" schwirrten gegeneinander durch den Raum.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf!

Am 6. März d. Js. verschied ganz plötzlich unser lieber Mitarbeiter

Leo Nowak

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Der Verstorbene war uns ein lieber Kamerad und wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Die Belegschaft des Karbidwerks Bobrek.



Statt besonderer Anzeige.

Plötzlich und unerwartet ging mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

Oberingenieur

Martin Bolten

im Alter von 56 Jahren von uns.

Beuthen OS., den 8. März 1933
Hohenzollernstraße 20.

In tiefem Leid im Namen aller Hinterbliebenen:
Alma Bolten, geb. Pfiantz.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 11. März, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Krankenhauses aus, statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.



Kirchliche Feiern zur üblichen Zeit
Weltliche Feier im Theatersaal um 11[30]
Programme bei Cieplik, Wilhelmstr. 11 (à 20 Pf.)

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
E. V. — Ortsgruppe Gleiwitz
Divisionspfarrer **Meier**, Vorsitzender.

Wichtig für Verkehrskarteninhaber

Die für das Jahr 1932 ausgestellten Verkehrskarten können nur noch bis zum 31. März 1933 verlängert werden, anderenfalls ihre Gültigkeit mit dem 31. März 1933 erlischt.

Um den Verkehrskarteninhabern Gelegenheit zu geben, auch während der Zeit, in der sie ihre Verkehrskarten zur Gültigkeitsverlängerung abgegeben haben, die Grenze zu überschreiten, werden ihnen auf Anfordern von den Ausstellungsbehörden an Stelle der bisherigen Zwischenausweise Ausweise nach den Bestimmungen des Abkommens über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr vom 30. Dezember 1926 mit der Maßgabe ausgestellt, daß diese mit der quer über den Text zu setzenden Aufschrift „Zwischenausweise" zu versehen und nicht nur in der sogenannten 10-Kilometer-Zone, sondern für den Bereich des ganzen Abstimmungsgebiets gültig sind. Die Gültigkeitsdauer hängt von dem nachgewiesenen Bedürfnis des Verkehrskartenberechtigten ab, sie kann bis zu 4 Wochen betragen.

Es liegt im Interesse der Verkehrskarteninhaber, die Verlängerung der Gültigkeit der Verkehrskarten unverzüglich vornehmen zu lassen, da nach dem 31. März 1933 eine weitere Nachfrist zur Einreichung der Verlängerung der Verkehrskarten nicht mehr in Frage kommt.

Feststellung des amtlichen Wahlergebnisses am Sonnabend

Oppeln, 8. März.

Zur Feststellung der endgültigen Ergebnisse der Reichs- und Landtagswahl vom 5. März findet am Sonnabend, 11. März, vormittags 10 bzw. 10.30 Uhr, im Sitzungssaal des Regierungsdienstgebäudes eine öffentliche **Sitzung des Wahlausschusses statt.**

Ostlandkundgebung der Gießener Studentenschaft

Wie alljährlich, so veranstalteten kurz vor Semesterschluß Rektor, Senat und Studentenschaft der Hessischen Landes-Universität Gießen in der Universitäts-Aula eine Kundgebung für den deutschen Osten. Der große Festraum war durch die bunten Farben der chargierten Studentenschaft belebt, unter denen auch das braune Kleid der nationalsozialistischen Studentenschaft sichtbar war. Außerdem waren Vertreter der Provinzialdirektion, des Kreisamtes, zahlreicher Korporationen und des Offizierkorps der Reichswehr erschienen. Besonders zahlreich war die Dozentenschaft vertreten. Von der Tribüne grüßten die Fahnen der studentischen Verbindungen und die Hakenkreuzfahne der NS.-Studentengruppe. Der Rektor, der Direktor der Universitäts-Augenklinik, Prof. Dr. Jeß, hieß den Festredner sowie die Erschienenen herzlich willkommen, wies auf das dem deutschen Volke zustehende Recht hin, die auszusprechen die Alma mater Ludoviciana nie unterlassen wird. Dann sprach der Geschäftsführer der VVhO., Mittelschullehrer Karl Franz, aus Gleiwitz, über „Oberschlesien". Der Redner verstand es sehr gut, ein Bild der Entwicklung der Verhältnisse von den Vorbereitungen zur Abstimmung bis auf den heutigen Tag zu zeichnen, das er durch die Schilderung persönlicher Erlebnisse lebendig gestaltete. Anschließend überreichte er Se. Magnifizenz das „Weißbuch des Kreises Tost-Gleiwitz" und vom Oberschlesischen Kulturverband die Plakette zur Erinnerung an die Abstimmung. Nach einem Schlußwort des Vorsitzenden der Studentenschaft, Edler v. Graefe, der die Bedeutung des gesamten deutschen Ostens für das deutsche Volk unterstrich, wurde das „**Deutschlandlied**" stehend gesungen.

Helfer und Helferinnen in Apotheken

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern im Interesse einer einwandfreien Arzneiversorgung einen Runderlaß an die unterstellten Behörden gerichtet. In diesem Erlaß heißt es u. a.:

Es wird darüber geklagt, daß nicht pharmazeutisches Personal (Helfer, Helferinnen) in den Apotheken mit Arbeiten beschäftigt würde, die im Interesse einer einwandfreien Arzneiversorgung pharmazeutisch vorgebildeten Personen unbedingt vorbehalten bleiben müssen. Da auch die Zahl der stellungslosen Apotheker und Apothekerinnen wächst, **haben die Kreisärzte unverzüglich zu überprüfen, ob in den Apotheken ihres Bezirks, insbesondere in solchen, in denen schon pharmazeutisches Personal tätig ist, eine unzulässige Beschäftigung von Helfern oder Helferinnen mit pharmazeutischen Arbeiten (Anfertigung und Abgabe von Arzneien) erfolgt.** Bei Uebertretungen der Apothekenbetriebsordnung ist der zuständigen Amtsanwaltschaft Strafanzeige zu erstatten und der Apothekerkammer Mitteilung zu machen. Auf die besonderen Verhältnisse der kleinen Apotheken ist in Anbetracht ihrer jetzigen Notlage Rücksicht zu nehmen.

Wenn pharmazeutisches Personal nicht in ausreichendem Maße in den Apotheken vorhanden ist, wird für Abhilfe zu sorgen sein, wobei die Apothekerkammern und Apothekerverbände beteiligt werden können. Wenn mehrere Helfer oder Helferinnen in einer Apotheke beschäftigt sind, erscheint sie überlastet, sodaß eine Neueinrichtung angebracht ist.

Staatsbegräbnis des erschossenen Hilfspolizisten Geisler

Der Kommissarische Preußische Innenminister Goering hat den Antrag des Breslauer Polizeipräsidenten auf Gewährung eines Staatsbegräbnisses für den am Sonntag in Brigittental bei Breslau erschossenen Hilfspolizisten, den SA.-Mann Geisler, genehmigt. Der Termin der Beisetzung steht noch nicht fest.

Vollversammlung der Landwirtschaftskammer OS.

Oppeln, 8. März.

Die Landwirtschaftskammer für Oberschlesien wird am Montag, 20. März, zu einer Vollversammlung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht eine Reihe wichtiger Vorlagen, die sich insbesondere mit der Behebung der wirtschaftlichen Not der oberschlesischen Landwirtschaft befassen.

Immer noch Grippe-Epidemie

Cosel, 8. März.

Die Grippe wütet immer noch im Lande. So wird aus dem Kreise Cosel wieder ein verstärktes Auftreten gemeldet. In vier Landgemeinden mußten wegen Erkrankung der Schulkinder die Schulen bis auf weiteres geschlossen werden.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Gleiwitz
Kronprinzenstraße 19

Sonntag, den 12. März, vorm. 9,30 Uhr, Predigtgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls; Beichte um 9 Uhr. Kollekte für das Waisenhaus. Nachm. 3 Uhr Gemeindefeier. Jeden Mittwoch um 7,30 Uhr abends findet im Gemeindesaale Passionsgottesdienst und danach Uebung des Kirchenchores statt.

Die schwarz-weiß-rote Fahne über Gleiwitzer Behördengebäuden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. März.

Am Mittwoch wurde auf den Behördengebäuden in Gleiwitz die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Die Dienstleiter der betreffenden Behörden waren hierzu eingeladen worden und nahmen an der Veranstaltung teil. Gegenüber den Vertretern des Stahlhelms, von denen die Einladung übermittelt wurde, gab Oberbürgermeister Dr. Geisler der Ueberzeugung Ausdruck, daß der deutsche Frontkämpfer, wie in der Vergangenheit, auch in Zukunft der wichtigste Träger des nationalen Erbgutes bleiben werde. Wie der Frontgeist schon einmal bewiesen habe, daß er gerade in schwerster Not und Gefahr die Kraft besitze, alle Gegensätze der Partei, Konfession, des Standes und Berufes zu überbrücken und das gesamte Volk zu gemeinsamer Tat und höchster Selbstaufopferung zu begeistern, so werde der gleiche Geist auch jetzt die Zerrissenheit des Volkes beseitigen und alle Deutschen wieder zu einem einig Volk von Brüdern machen.

Die Beflaggungsfeier nahm auf dem Ring vor dem Rathaus im Beisein von Oberbürgermeister Dr. Geisler, Bürgermeister Dr. Coldiß und Landrat Harbig ihren Anfang. Nachdem die Kapelle der Schutzpolizei, eine Abteilung Schutzpolizei, Hilfspolizei aus dem Stahlhelm und eine Abteilung von Stahlhelmern vor dem Rathaus Aufstellung genommen hatten, wurde unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fahne aufgezogen. Der Führer des Stahlhelms, Kreisleitung Gleiwitz, Hauptmann a. D. Vogt, führte sodann aus, daß nunmehr, nachdem das deutsche Volk sich am 5. März hinter die nationale Regierung gestellt habe, die alte schwarz-weiß-rote Fahne wieder gehißt werden könne. Das Zwischenreich vom 9. November sei überwunden, und die Fahne der Sauberkeit, die siegreiche schwarz-weiß-rote Fahne wehe wieder über Deutschland. Ein „Front Heil!" auf den Reichspräsidenten und das Vaterland und das allgemein gesungene Deutschlandlied beendeten die Feier. Unter Ehrenbezeugungen und dem Präsentiermarsch wurden ferner schwarz-weiß-rote Fahnen auf der Post, dem städtischen Verwaltungsgebäude Niederwallstraße, dem Stadthaus Klosterstraße, dem Landgericht und dem Polizeipräsidium gehißt.

Schüler beim Spielen vom Güterzug überfahren

Hindenburg, 8. März. Am Mittwoch gegen 19 Uhr wurde der siebenjährige Schüler Ernst Pawlitzek, wohnhaft in Mikultschütz, Wessollastraße 36, auf der Bahnstrecke Borsigwerk—Mikultschütz, wo er sich mit anderen Kindern aufhielt, von einem Güterzug erfaßt. Er erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Seine Leiche befindet sich in der Leichenhalle des Friedhofes Mikultschütz.

Die römische Kurie

Vortrag bei den Beuthener katholischen Frauen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 8. März.

In der von Frau Rektor Mende geleiteten Mitgliederversammlung des Katholischen Deutschen Frauenbundes am Mittwoch sprach Geistlicher Studienrat Lieson über **„Die römische Kurie und ihre Bedeutung für die katholische Welt"**. Er gab einen überaus interessanten Ueberblick über die Leitung der großen Gemeinschaft der Weltkirche. Nachdem Redner über den Papst als weltlichen Souverän gesprochen hatte, gab er einen Ueberblick über das Kollegium der Kardinäle als ständige Beiräte des Papstes in der Regierung und Verwaltung der Kirche. Die Zahl der Kardinäle ist vom Papst Sixtus V. durch die Konstitution vom 3. April 1587 auf 70 festgesetzt worden, 6 Kardinalbischöfe, 50 Kardinalpriester und 14 Kardinaldiakone. Diese Bezeichnungen deuten nur an, in welcher Rangstufe sie sich im obersten Senate der Kirche befinden. Die Kardinäle werden vom Papste aus Angehörigen aller Nationen frei ernannt. Der älteste Kardinalbischof ist Dekan und Vorsitzender des heiligen Kollegiums. Die Kardinäle residieren teils in Rom und heißen in diesem Falle „Kurienkardinäle", teils außerhalb Roms. Darunter sind die „Kronkardinäle", Bischöfe und Erzbischöfe, die von den Staatsregierungen dem Papste zur Verleihung der Kardinalswürde vorgeschlagen werden und in ihren Diözesen residieren. Als Auszeichnung tragen die Kardinäle eine Purpurkleidung, rotes Barett, roten Hut, eine Mitra aus Seidendamast und einen goldenen Saphirring. Die große Purpurkleidung tragen sie nur bei feierlichen Anlässen. Gewöhnlich tragen sie einen schwarzen Talar mit roten Knöpfen.

Man unterscheidet 11 kirchliche Regierungsbehörden (Kongregationen). Die erste ist die Kongregation des heiligen Offiziums. Ihr obliegt der Schutz der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, die Entscheidung von Glaubensfragen, die Erteilung von Ehe-Dispensen. Dann folgt die Studien-Kongregation zur Ueberwachung und Förderung des Unterrichtswesens, die auch zur Verleihung des Promotionsrechtes an Hochschulen und des Doktortitels an hervorragende Gelehrte zuständig ist. Die Riten-Kongregation ist für liturgische Angelegenheiten und zur Verleihung kirchlicher Insignien und Privilegien zuständig. Die Zeremonial-Kongregation ist die Behörde der Etikette und des Zeremoniells für den Vatikan, seine Bewohner und Besucher. Die Sakraments-Kongregation trifft Entscheidungen über Fragen der Sakramentspendung. Der Konsistorial-Kongregation obliegt die Vorbereitung aller Angelegenheiten, die in einem Konsistorium erledigt werden sollen. Sie ist auch die Aufsichtsbehörde über die Bistümer.

Der Konzils-Kongregation unterliegt die gesamte Disziplin des Weltklerus und des christlichen Volkes

sowie die Oberaufsicht über die Kirchengebote, über die Amtsführung der Pfarrer, über die religiösen Vereine und kirchlichen Synoden. Es folgen die Ordens-Kongregation, die Kirchenbehörde für die Missionsländer und Ausbreitung des Glaubens. Die zehnte Kirchenbehörde besorgt die Geschäfte, die sich auf die Kirchendisziplin und den Ritus der orientalischen Kirche beziehen. Endlich besteht eine Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, ein politischer Staatsrat unter Leitung des Kardinal-Staatssekretärs, des Päpstlichen Repräsentanten zur Diplomatie. Die erste Abteilung des Staatssekretariats besorgt den Verkehr mit den Nuntien und Internuntien, denen neben dem weltlichen Diplomatenamt auch ein selbst den Erzbischöfen übergeordnetes kirchliches Aufsichtsrecht über das Land ihrer Sendung zusteht. Die zweite Abteilung hat die Aufgabe, Diözesen zu errichten und zu teilen. Die dritte Abteilung ist eine vorwiegend aus Laien gebildete Kanzlei, die die mit dem Fischerring gesiegelten päpstlichen Breven ausfertigt. Jede Aeußerung von Belang läuft durch diese Zentralstelle. Man dankte dem Vortragenden durch starken Beifall.

Gleiwitz

Die Feier des Volkstrauertages

Die Organisation der Veranstaltungen des Volkstrauertages am Sonntag hat wiederum die Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge übernommen. Am frühen Vormittag finden Festgottesdienste in den Kirchen statt. Um 11,30 Uhr beginnt die Feier im Stadttheater, in deren Mittelpunkt eine Gedenkrede von Geistlichem Rat Dr. Reinelt, Beuthen, steht. Die Leitung der musikalischen Darbietungen hat Musikdirektor Kauf. Es wirken außerdem die Feuerwehrkapelle unter Musikmeister Peckmann, Frau Dr. Drotschmann als Solistin, Cellist Alfons Kabitschke und ein Doppelquartett Gleiwitzer Junglehrer mit. — Eine weitere Feier findet im Stadtteil Petersdorf statt. Nach Uebereinkunft der Ortsvereine dieses Stadtteils findet in der Pfarrkirche St. Bartholomäus ein Festgottesdienst statt, zu dem die Vereine um 7,15 Uhr am Katholischen Vereinshaus, Hegenscheidtstraße, antreten. Vor dem Kriegerdenkmal an der Kirche wird eine Feierstunde veranstaltet. Der Gesangverein und die Feuerwehr haben es übernommen, die gesanglichen Darbietungen bezw. die Marschmusik zu stellen.

*

* **Reichsverband deutscher Kriegsopfer.** Die Ortsgruppe des Reichsverbandes deutscher Kriegsopfer veranstaltet ihre Generalversammlung am Freitag, 10. März, 20 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses.

* **Kirchgang am Volkstrauertag.** Der Stahlhelm, Kreisgruppe Gleiwitz, teilt uns folgendes mit: Nachdem das Pfarramt „Allerheiligen" unsere Bitte um geschlossene Teilnahme am Gottesdienst, anläßlich des Volkstrauertages, am 12. März, abgelehnt hat, sieht sich der Stahlhelm wiederum, wie im Vorjahr, gezwungen, um dem religiösen Bedürfnis der Kameraden gerade an diesem Gedenktage für unsere toten Feldgrauen Rechnung zu tragen, im Einvernehmen mit unseren katholischen Kameraden, die Teilnahme am evangelischen Gottesdienst anzuordnen. Die Kreisgruppe steht hierzu 9,15 Uhr vorm. mit Fahnen und Spielmannszug vor der Evangelischen Kirche. Das Antreten der Ortsgruppen ist von diesen zu regeln.

* **Auch Kranke müssen zum Wahllokal.** Bei den Reichs- und Landtagswahlen war für die städtischen Krankenanstalten ein eigener Wahlbezirk gebildet worden, um den wegen ihres körperlichen Leidens in der Bewegungsfreiheit behinderten Wahlberechtigten die Ausübung ihres Wahlrechtes zu ermöglichen. Für die bevorstehenden Provinziallandtags- und Stadtverordnetenwahlen kann die gleiche Einrichtung nicht getroffen werden, da in der Provinzial- und Gemeinde-Wahlordnung die Bildung eigener Wahlbezirke für Pflegeanstalten nicht vorgesehen ist. Die Kranken müssen daher die zuständigen Wahlräume aufsuchen, in deren Listen sie eingetragen sind oder einen Stimmschein beantragen, um im nächstgelegenen Wahlraum wählen zu können.

* **Feuerwehrkonzert im Stadttheater.** Am Freitag findet im Stadttheater um 20 Uhr das 4. und für diese Saison letzte Wohltätigkeitskonzert der Feuerwehrkapelle zum Besten der Winterhilfe, Bezirkszentrale Gleiwitz, statt. Der erste Teil des Konzerts wird von 20 bis 20,30 Uhr auf den Gleiwitzer Sender übertragen. Das Konzert muß genau um 20 Uhr beginnen. Das Programm bringt im ersten Teil Werke von Berlioz, Auber, Strauß, Chopin, Wagner, im 2. Teil außer Wagnerschen Stücken leichtere Musik als Uebergang zu der Armeemarschfolge des dritten Teils. Das Orchester ist 70 Mann stark. Der Abend klingt mit dem Preußenmarsch aus, der sowohl die Nationalhymne wie das Preußenlied enthält.

* **Vom Kriegerverein.** Die 3. Kompagnie des Kriegervereins hielt den Monatsappell im Blüthnersaal ab. Der Kompagnieführer begrüßte. Für den am 19. März um 11 Uhr im Schützenhaus stattfindenden Delegiertentag des Kreiskriegerverbandes wurden 7 Mitglieder als Vertreter gewählt. Angehörige des Alten Turnvereins erfreuten die Anwesenden durch hervorragende Turnübungen. Hierauf fand ein Filmvortrag statt, den Kompagnieführer Fröbrich hielt. In Wort und Bild wurden die Gründung, das Anwachsen und der gegenwärtige Stand des Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser vorgeführt. 131 Lichtbilder zeigten die rühmliche Geschichte des Bundes von 1842 bis zur Reichsgründungsfeier 1932. In bunter Reihenfolge erschienen das Kyffhäuser-Denkmal (eine Stiftung des Bundes), eingeweiht am 19. 6. 1896, in Gegenwart Kaiser Wilhelms II und sämtlicher Bundesfürsten, ferner die Gründer und Förderer, die Führer des Bundes, die früheren Kaiser, Könige und Fürsten, wichtige Begebenheiten der deutschen Länder in Krieg und Frieden, die Ansichten der Erholungsheime, der 5 Kriegerwaisenhäuser Römhild, Kanth, Osnabrück, Wittlich und Annaburg, die tabellarischen Darstellungen der sozialen Fürsorge für bedürftige Kameraden und Kriegerhinterbliebene, die Liebesgabentätigkeit während des Krieges 1914/18 (die Vereine brachten gegen 27 Millionen Mark auf). Zum Schluß feierte der Kompagnieführer den zum letzten Male beim Appell anwesenden Major Monse und dankte ihm für das stete und rege Interesse, das er der Kompagnie gezeigt habe. Major Monse dankte mit herzlichen Worten für die Ehrung.

Vortrag bei den Beuthener kath. Beamten

Beuthen, 8. März.

In der Mitgliederversammlung des Katholischen Beamtenvereins am Dienstag abend sprach der Vorsitzende, Geistlicher Studienrat Lieson, über **„Soziale Neuerungen nach dem päpstlichen Rundschreiben „Quadragesimo anno"**. Er behandelte die im Rundschreiben erörterten sozialen und wirtschaftlichen Fragen in großen Zügen. Dann ging er auf die berufsständische Wirtschaftsordnung näher ein, unter der eine Ordnung der Berufsstände nach der Gleichartigkeit des Erzeugungszieles zu verstehen sei. Sie soll die klassenkämpferische Zusammensetzung der heutigen Wirtschaftsordnung überwinden. Es gebe in ihr auch eine Gliederung in Führende und Geführte. Bei Gegensätzen entscheide das wirtschaftliche Ständehaus als oberste Körperschaft. Die berufsständischen Körperschaften seien grundsätzlich entpolitisiert. Für den gleichen fachlichen und territorialen Bereich gebe es grundsätzlich nur einen Berufsverband. Ziel der Berufsstände sei nicht Verbandseigennutz, sondern richtige Eingliederung in die gesamte Volkswirtschaft. Die Berufsstände seien keine staatlichen Behörden, jedoch Selbstverwaltungskörper der Wirtschaft mit öffentlich-rechtlichem Charakter. So erfolge eine Entbürokratisierung der Wirtschaft insofern, als die Bearbeitung von Wirtschaftsfragen aus der Hand des Staates in die der Selbstverwaltungskörper verlegt werde. Eine bedeutsame Frage sei, welche Rolle der Beamtenstand in einem berufsständischen Staate spielen werde. Es sei unmöglich, nur die Wirtschaftsgesellschaft in berufsständischer Form neu zu gliedern, wenn nicht zugleich auch die gesamte innerhalb des Staates vorhandene Gesellschaft mit in diese Gliederung einbezogen werde. Es sei klar, daß nicht nur die wirtschaftlichen, sondern auch die außerwirtschaftlichen Berufsstände in die berufsständische Neuordnung hineingehören. An außerwirtschaftlichen Berufsständen unterscheidet man den Stand der freien Berufe (Rechtsanwälte, Schriftsteller, Künstler usw.) und den Stand der Beamten. Es könnte nun der Fall eintreten, daß einzelne Berufsständevertreter wohl den Stand der freien Berufe in die berufsständische Ordnung einbeziehen, weil er immer noch zur Gesellschaft gehöre, die innerhalb des Staates stehe und neu zu ordnen sei, den Beamtenstand dagegen nicht, weil es sich bei der Neuordnung um die außerhalb des Staates vorhandene Gesellschaft handle und nicht um den Staat selber.

* **Opferkästenräuber.** Am Dienstag, gegen 12,20 Uhr, wurde in der Bartholomäuskirche ein Mann ertappt, der mehrere Opferkästen erbrochen hatte. Nach seinen Angaben hat er dies schon wiederholt getan. Der Dieb wurde in das Polizeigefängnis eingeliefert.

* **Eine Pistole geht los ...** Am Dienstag, gegen 17 Uhr, entlud sich im Hausflur einer Gastwirtschaft in Laband die Pistole eines Angetrunkenen. Das Ueberfallabwehrkommando stellte die Waffe sicher und brachte den Angetrunkenen in seine Wohnung. — Um 23,45 Uhr wurde das Ueberfallabwehrkommando nochmals in das gleiche Lokal gerufen, weil dort ein Gast einen Tobsuchtsanfall erlitt und die öffentliche Sicherheit gefährdete. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein Bobrek 1910.** Der Verein hielt im Hüttenkasino seine Monatsversammlung ab. Der geschäftsführende Vorsitzende dankte für den gut gelungenen Bunten Abend.

* **Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen.** Am Freitag, 20 Uhr, findet bei Kolodziej, eine Besprechung betr. Abstimmungs-Gedenkfeier am 18. März statt.

Mikultschütz

14 Listen zur Kommunalwahl

Der Wahlausschuß hat zur Kommunalwahl folgende 14 Listen zugelassen:

1. **Industrielle Arbeitsgemeinschaft:** Denninger, Klich, Stebel, Hermann;
2. **Familienschutz:** Lison, Niesporek, Powroslo, Stawinoga;
3. **Kampfbund der Haus- und Grundbesitzer, Gewerbetreibenden, Arbeiter und Beamten:** Kowollik, Kotzek, Scholtyssek, Jungnickel;
4. **Zentrumspartei:** Kraus, Funke, Kaiczyk, Achtelik;
5. **Kommunale Wirtschaftspartei für Hausbesitz, Gewerbe und Siedler:** Bednorz, Noglik, Kluczka, Grziwok;
6. **Minderheitsliste:** Jarasch, Bogatz, Greiner, Pietrek;
7. **Haus- und Grundbesitz, Handel und Gewerbe:** Schwitallik, Gwosdz, Podstawski, Negel;
8. **Wirtschaftsblock aller Stände:** Honisch, Scholtyssek, Schlachta, Musiol;
9. **Mieterschutz:** Kurtz, Scholz, Gollock, Polotzek;
10. **KPD.:** Bonk, Matuschik, Schendzielorz, Kozik;
11. **SPD.:** Oßmann, Ochmann, Mamla, Kensy;
12. **Kampffront Schwarz-Weiß-Rot:** Kiebel, Rembocz, Klausewitz, Klich;
13. **NSDAP.:** Burczyk, Rother, Kowollik, Kostka, Groll;
14. **Interessengemeinschaft der Kriegsbeschädigten, Hinterbliebenen, Flüchtlinge und Kleingewerbetreibenden:** Gregarek, Lenik, Glasder, Ledabyl.

*

* **Hakenkreuzfahne gehißt.** Seit gestern (Mittwoch) weht über Mikultschütz die Hakenkreuzfahne. Daneben wehen vom Rathausturm die deutschen und preußischen Farben. Kurz vor 12 Uhr marschierten eine Abteilung SS.- und SA.-Leute sowie eine Gruppe Schutzpolizei unter Vorantritt der Marschmusik vor dem Rathaus auf, und unter den Klängen des Präsentiermarsches erfolgte die Hissung der Hakenkreuzfahne, der schwarz-weiß-roten und schwarz-weißen Fahnen. Die Menge sang entblößten Hauptes das Horst-Wessel-Lied. Mit dem Deutschlandliede hatte der kurze Akt sein Ende. Während die Fahnentücher sich im Winde entfalteten, wurden auf dem Rathausplatz die schwarz-rot-goldene Fahne und mehrere Porträts des Reichspräsidenten Ebert verbrannt.

Peiskretscham

9 Vorschläge für die Stadtverordnetenwahl

Der Wahlausschuß hat die Zulassung von neun Wahlvorschlägen für die Stadtverordnetenwahl beschlossen.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung): Regner Benno, Glatzel Richard, Andter Adolf, Simon Alois, Ackermann Ernst, Zajuch Johann, Maleika Johann, Röhnelt Artur, Pätzold Fritz, Franke Friedrich, Wojtylak Ernst, Gensmer Georg.

Sozialdemokratische Partei Deutschlands: Lindner Hermann, Drysch Ernst.

Kommunistische Partei Deutschlands: Konietzy Wilhelm, Gasch Georg, Gollasch Paul.

Zentrumspartei: Buchwald Georg, Panluschke Alois, Wyrwich Thomas, Opielka Alois, Piwowarski Paul, Pietrucha Johann, Sierla Wilhelm, Kropiwoda Anton, Waldhelm Berthold.

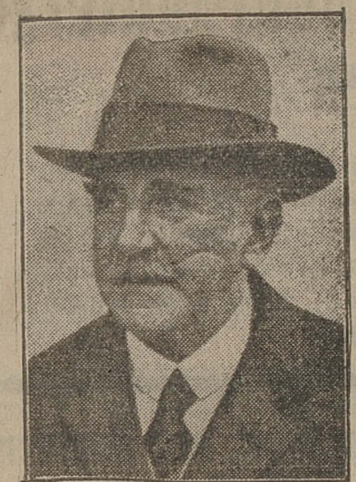
Nationaler Bürgerblock für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, Haus- und Grundbesitz, Arbeiter und Beamte: Zimmermann Erich, Bednorz Albert, George Karl.

Landwirtschaft und Hausbesitz: Kandziora Emil, Polifke Stefan, Fox Anton.

Invaliden und Arbeiter: Fuhrmann Alois, Langosch Richard, Muschiol Max, Pawlitzek Josef, Orlik August.

Junggesellenliste: Kortyka Heinrich, Zurek Leonhard, Kraszyk Josef, Michna Konrad, Urbainczyk Ernst, Surauf Karl.

Kriegsteilnehmer, Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene: Pohl Martin, Parczyk Hans, Heidenreich Georg, Krüger Franz.



Bürgermeister Dr. Petersen, Hamburg, ist zurückgetreten.



Edwin von Stülpnagel †.

Der geschäftsführende Präsident des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, ist plötzlich verstorben.

Selbstleuchtende Kraftfahrzeuge

Die Versuche, Kraftfahrzeuge mit einem selbstleuchtenden Anstrich zu versehen, sind jetzt zu einem positiven Abschluß gelangt. Gegenwärtig liegt dem Reichsverkehrsministerium ein Antrag vor, der die obligatorische Einführung von Leuchtstreifen an Kraftfahrzeugen fordert. Die bisherigen Versuche sollen ergeben haben, daß die Leuchtkraft des neuartigen Anstrichs als wesentliches Mittel zur Verhütung von Automobilunfällen eine Rolle spielen könnte.

Raubmordprozeß Lazy angesetzt

Oppeln, 8. März.

Für die nächste Schwurgerichtsperiode des Landgerichts Oppeln, die am 20. März beginnt, ist auch der Raubmordprozeß Lazy angesetzt. Für diese Verhandlung sind drei Tage, vom 21. bis 23. März, vorgesehen. Bisher sind über 40 Zeugen geladen.

Oberpostdirektor von entlassenem Briefträger ermordet

Sofia. Am Sonnabend vormittag wurde der Oberpostdirektor von Sofia, Stefan Iwanoff, von einem entlassenen Briefträger ermordet. Der Briefträger, der Vater mehrerer Kinder ist, suchte den Direktor in seinem Amtszimmer auf der Hauptpost auf und verlangte Aufklärung über die Gründe seiner Entlassung. Im Verlauf der Unterredung zog er ein langes Messer hervor und versetzte dem Direktor zahlreiche tödliche Stiche in den Kopf und am ganzen Körper. Der Mörder verließ darauf das Gebäude. Ein Postbeamter, dem die blutbespritzte Kleidung des Briefträgers auffiel, konnte die Festnahme veranlassen. Der Täter ließ sich widerstandslos festnehmen und legte ein Geständnis ab.

Tödlicher Unfall eines Arztes?

Lychen. Auf der Landstraße von Retzow nach Lychen wurde der praktische Arzt Dr. Otto Gerlach aus Lychen neben seinem Auto erschossen aufgefunden. Während man zuerst an die Möglichkeit eines Selbstmordes glaubte, weisen die behördlichen Feststellungen jetzt auf einen Unglücksfall hin. Dr. Gerlach, der 45 Jahre alt war und seit 13 Jahren in Lychen eine große Praxis ausübte, befand sich auf der Rückkehr von einem Krankenbesuch. Wahrscheinlich ist beim Untersuchen seiner Pistole, die er stets im Auto mit sich führte und mit der er des öfteren auf freiem Felde nach einem entfernteren Ziele schoß, ein Schuß losgegangen, der vom Unterkiefer in den Hinterkopf drang und den sofortigen Tod herbeiführte. Dr. Gerlach lebte in durchaus geordneten Verhältnissen und galt als lebensfroher, gesunder Mann, sodaß ein Selbstmord auch aus diesem Grunde ausscheidet.

Ratibor

* **Vaterländischer Frauenverein.** Am 14. März, nachmittags 5 Uhr, veranstaltet der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz Ratibor Stadt in der Aula des Staatlichen Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag. Frau Professor Fritsch wird über „Die Frau und die Volksgesundheit" sprechen.

* **Hakenkreuzfahnen auf öffentlichen Gebäuden.** Begleitet von einer großen Volksmenge marschierten die SA.-Leute unter dem Kommando ihrer Führer mit dem Trommler- und Pfeifferkorps und der Stadtkapelle vors Rathaus, wo auf einem dort aufgestellten Mast die Hitlerfahne gehißt wurde. Dann marschierte die SA. vors Landratsamt, nach der Post, Hauptzollamt, Schupokaserne, Landeshaus, Landgericht, Provinzialbank und dem Finanzamt. Die Musik spielte das Horst-Wessel-Lied unter begeistertem Jubel der den Zug begleitenden Menge.

* **Turnerische und sportliche Ehrungen.** Der Ratiborer Stadtverband für Leibesübungen versammelte sich mit den Vertretern seiner Vereine, um die Sieger der Ratiborer Meisterschaften und Verfassungswettkämpfe in würdiger Form zu ehren. Unter den Ehrengästen konnte der Vorsitzende, Turninspektor Sczygiol, den Oberbürgermeister und Landesrat Paduch begrüßen. Den Siegern der einzelnen Fachgebiete, wie Leichtathletik, Schwimmen, Schießen, Eislauf, Schneelauf u. a. wurden Diplome ausgehändigt, ebenso den Siegern der Reichsjugendwettkämpfe. Eine besondere Ueberraschung wurde den ersten Siegern zu teil. Oberbürgermeister Kaschny überreichte jedem von ihnen die neue wundervolle eiserne Plakette der Stadt Ratibor, ein hochkünstlerisches Stück der Staatlichen Hütte Gleiwitz. Die bronzene Plakete der Stadt überreichte er als Ehrengabe dem um die Leibesübung in Ratibor verdienten Ehrenvorsitzenden des Stadtverbandes, Eugen Dehner und dem Aktiven Stoschek. Mit besonderer Genugtuung wurde die Ueberreichung der Preußischen Staatsplakette an den verdienstvollen Stadtjugendpfleger Schiwon aufgenommen. Als aber Oberbürgermeister Kaschny den beiden anwesenden Vertretern des Wiener Turngaues für die Förderung der turnerischen Freundschaft zwischen Wien und Ratibor die bronzene Ehrenplakette der Stadt Ratibor überreichte, brach echte Begeisterung durch. Die Vertreter des Wiener Turngaues ihrerseits dankten durch Ueberreichung selten schöner Erzplatten an Oberbürgermeister Kaschny, Landesrat Paduch, Bürgermeister Niklasch, Turninspektor Sczygiol, Direktor Simelka und Turnbruder Strzybny in Ansehung ihrer Verdienste um den turnerischen Grenzlanddienst.

Leobschütz

* **Autounfall.** Der Gastwirt Gustav K. aus Piltsch befand sich mit seinem Auto auf der Heimfahrt. Im Ortsteil Katharin lief ein etwa 11jähriger Schüler in das Auto hinein und wurde vom Kotflügel unter das Auto gestoßen. Mit einem Beinbruch wurde der Knabe von K. ins Landeskrankenhaus Troppau übergeführt.

Katscher

* **Vom Amtsgericht.** Zur Vertretung des erkrankten Amtsgerichtsrats Dr. Haase ist der Gerichtsassessor Rosenstein an das Amtsgericht abgeordnet worden.

Krappitz

* **Aus dem Gefängnis entflohen.** In der Nacht zum Mittwoch rückte aus dem hiesigen Gerichtsgefängnis ein Strafgefangener aus, der vor einigen Tagen wegen Bettelns und Landstreichens eingeliefert wurde. Es handelt sich um einen tschechischen Staatsangehörigen.

Kreuzburg

* **Flaggenhissung.** In den Mittagsstunden des Dienstag rückte eine größere Abteilung SA. und SS. unter Vorantritt der SA.-Kapelle auf dem Ringe an, und unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde auf dem Maste des Rathauses die Hitlerfahne und auf dem weiteren Mast die schwarz-weiß-rote Fahne gehißt. Hierauf rückte die Formation nach dem Landratsamt, um auch auf diesem die Fahnen zu hissen. Beide Vorgänge wurden mit Begeisterung von der Bevölkerung aufgenommen. Ferner wurde von zwei SA.-Männern auf dem Gerichtsgebäude die Hitlerfahne angebracht.

Rosenberg

* **Lehrer Przibillok wieder im Amt.** Lehrer Przibillok aus Jamm, der im Jahre 1923 aus dem Amt entfernt worden war wegen Beleidigung der Republik — er hatte bei zwei Pferden papierne, schwarz-rot-goldene Fähnchen abgerissen —, ist wieder in sein Amt berufen worden. Lehrer Przibillok macht seit dem 1. März in Frei Kadlub wieder Dienst. Ob Lehrer Z., auf dessen Veranlassung Lehrer Przibillok bestraft wurde, an dessen Stelle nach Jamm versetzt wird, ist noch nicht bekannt.

Oppeln

* **Waffenfunde in Kolonie Goslawitz.** In Kolonie Goslawitz wurden durch Beamte der Kriminalpolizei bei Kommunisten und deren Anhängern Durchsuchungen nach Waffen vorgenommen, wobei die verschiedensten Waffen gefunden und beschlagnahmt wurden.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Schmutz in Beuthen!

Das Frühjahrswetter hat den Bürgersteigen der Friedrich-Ebert-Straße in ihrer ganzen Länge die Bedeutung einer Verbindung zum Stadtinnern vollständig genommen. Besonders den am Damm der früheren Rechten-Oder-Ufer-Bahn gelegenen Teil kann man seit längerer Zeit nur mit besonders dichten Wasserstiefeln betreten. Aber auch die Bürgersteigflächen, die mit Zementfliesen belegt sind, starren — sogar dort, wo sie am städtischen Grundbesitz liegen — derart vor Schmutz, daß Abhilfe dringend notwendig ist. Hausbesitzer des Stadtinnern würden sich der Strafmandate nicht erwehren können, wenn sie ähnliche Zustände dulden wollten. Warum läßt sich auf der Friedrich-Ebert-Straße ein annähernd gleicher Zustand von Sauberkeit nicht durchführen? Also: heraus mit einer Kolonne der massenhaft zur Verfügung stehenden Erwerbslosen! Räumasche heran, die Besen zur Hand! Schmutz ist undeutsch und Beuthen ist auch auf der Friedrich-Ebert-Straße eine deutsche Stadt.

Einer der vielen Passanten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Sportnachrichten

Schon beim Uebungsspiel gescheitert

Versagen der deutschen Länderelf in Frankfurt am Main

(Eigene Drahtmeldung.)

Frankfurt a. M., 8. März.

Die für den Länderkampf gegen Frankreich am 19. März in Berlin in Aussicht genommene deutsche Nationalmannschaft trug am Mittwoch vor 10 000 Zuschauern in Frankfurt am Main ein Uebungsspiel gegen eine Frankfurter Städtemannschaft aus. Das Spiel endete 3:3, nachdem die Frankfurter zur Pause noch mit 2:1 in Führung lagen. **In den ersten 45 Minuten war die Frankfurter Mannschaft weit besser als die deutsche Elf.** Leichter legte zwei Tore vor, während den Internationalen durch Hohmann nur ein Gegentreffer glückte. **Der Mittelläufer Bender und der gesamte Sturm lieferten in dieser Zeit ein schwaches Spiel.** Nach der Pause wurden in der DFB.-Mannschaft Müller, Karlsruhe, als halbrechter und Fischer, Pforzheim, als halblinker Stürmer neu eingesetzt. Wiederum lag die süddeutsche Elf fast während des ganzen Spieles im Angriff. Hensel vergrößerte sogar den Vorsprung auf 3:1. Dann holte Kobierski für die Bundesmannschaft ein Tor auf, und noch in der letzten Minute stellte Fischer das Schlußergebnis auf 3:3.

Paris und der Länderkampf gegen Deutschland

Auf den Pariser Boulevards ging das Gerücht um, die deutschen Sportverbände würden alle internationalen Veranstaltungen „aus politischen Gründen" absagen. Der Deutsche Fußballbund hat Frankreich mitgeteilt, daß die in Paris verbreiteten Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen seien. Es bestehe in Berlin keinesfalls die Absicht, weder das Fußballänderspiel Deutschland—Frankreich noch andere internationale Sporttreffen „aus politischen Gründen" ausfallen zu lassen. Das Länderspiel gegen Frankreich wird ganz bestimmt am 19. März im Grunewald-Stadion vor sich gehen.

Frankreichs Elf gegen Deutschland

Das Auswahlkomitee des französischen Fußballverbandes hat sich mit der Aufstellung der französischen Elf für das am 19. März in Berlin stattfindende Fußballänderspiel Deutschland — Frankreich beschäftigt. Man rechnet damit, daß die gleiche Mannschaft antritt, die am 12. Februar in Paris gegen Oesterreich 0:4 spielte, also Defossé; van Doren, Mairesse; Chantrel, Kaucsar, Delfour; Kaufmann, Gerard, Nicolas, Ric, Langiller. Kaucsar wird eventuell durch Veprist oder Touffait ersetzt werden, Liberati wird man vielleicht Kauffmann vorziehen. Auch besteht die Möglichkeit, daß für den in letzter Zeit schlechter gewordenen Langiller ein anderer Spieler eingesetzt wird. Im Stadion von Colombes soll noch ein Trainingsspiel Frankreich — Französische Armeee stattfinden. Die hierbei gemachten Erfahrungen werden zusammen mit den am nächsten Sonntag noch zu gewinnenden Eindrücken ausschlaggebend für die endgültige Aufstellung der französischen Nationalmannschaft sein.

Vorwärts-Rasensport trennt sich vom Trainer Hollmann

Ende Februar hat der bekannte oberschlesische Fußball-Lehrer Ernst Hellmann seine Tätigkeit bei Vorwärts-Rasensport Gleiwitz eingestellt und sucht jetzt ein neues Betätigungsfeld. Hoffentlich schadet der Vorwärts-Rasensport-Mannschaft diese Trennung von ihrem Trainer nichts, denn es wäre wirklich bedauerlich, wenn gerade jetzt, mitten in der Südostdeutschen Fußballmeisterschaft, ein Formrückgang eintreten würde.

Fußballkampf Oesterreich—Belgien

Ein Fußball-Länderkampf zwischen Oesterreich und Belgien wurde jetzt für den 11. Juni nach Wien vereinbart. Es handelt sich um das Rückspiel zu dem im Dezember v. J. in Brüssel stattgefundenen Treffen, das die Oesterreicher mit 6:1 Toren gewonnen haben. Die belgische Nationalmannschaft trägt den Länderkampf in Wien zum Abschluß einer Wettspielreise aus, die mit dem Länderkampf gegen Polen am 4. Juni in Warschau eingeleitet wird.

Verbandstag des Oberschlesischen Tennisverbandes

Der diesjährige ordentliche Verbandstag des Oberschlesischen Tennisverbandes wird am Sonntag, dem 26. März, in Leobschütz, Hotel Deutsches Haus, stattfinden. Die Tagesordnung sieht die Ehrung von Mitgliedern, Berichte des Vorstandes, Bericht über die Bundestagung in Heidelberg, die Beratungen über die Landesmeisterschaften, über Turniere und deren Vergebung, die Ballfragen, Beratung von Anträgen, Neuwahl des Vorstandes und die Festlegung des nächsten Tagungsortes vor.

Beuthener als DSV.-Amateur-Skilehrer

Auf dem Glatzer Schneeberg fand die DSV.-Amateurskilehrer-Prüfung des Schlesischen Skibundes (Gau Mittelschlesien) statt. Dem Prüfungsausschuß stellten sich 26 Prüflinge, unter denen sich auch drei Beuthener befanden. Der vom Föhn verharschte Schnee stellte an die Kursusteilnehmer große Anforderungen. 21 Prüflinge wurden als DSV.-Amateurskilehrer anerkannt. auch die Beuthener Georg Stephan, Willi Kaluza und Herbert Biemann bestanden die schwierige Prüfung.

TV. Vorwärts Breslau und Cherusker Görlitz in OS.

Oberschlesiens Handballmeister vor schweren Aufgaben

Am kommenden Sonntag, dem 12. März, stehen den oberschlesischen Handballsportanhängern zwei ganz große Ereignisse bevor, denn der ATV. Beuthen und Post Oppeln, die in diesem Jahre erfolgreichsten Mannschaften und Meister im Turner- bezw. Sportlerhandball, tragen auf eigenen Plätzen die Endkämpfe um Schlesiens höchsten Titel aus. Eine ganz große Chance hat der Sportlermeister Post Oppeln, der in der an diesem Tage beginnenden Vorrunde um die Südostdeutsche Handballmeisterschaft mit dem Militärsportverein Cherusker Görlitz gepaart worden ist. Die Görlitzer sind in Oppeln nach ihrem vorjährigen Spiel keine Unbekannten mehr. Besonders ihre schußgewaltige Stürmerreihe steht noch in Erinnerung. Im allgemeinen tippt man aber auf einen Sieg der Oppelner.

Weit schwerer hat es der Turnermeister ATV. Beuthen, der ebenfalls auf heimischem Gelände spielen darf. Die Beuthener, die sich in diesem Jahre ganz ausgezeichnet geschlagen haben und bereits das Vorschlußrundenspiel um die Schlesische Kreismeisterschaft austragen, treffen nunmehr auf den TV. Vorwärts Breslau, der bereits zehnmal den Kreismeistertitel erringen konnte. Diesen Gegner zu schlagen, wird nicht so einfach sein. Das Treffen findet um 15 Uhr auf dem Schulsportplatz in der Promenade statt.

Deutsche Kunstläufer in Prag

An den in Prag durchgeführten Internationalen Tschechischen Meisterschaften im Eiskunstlaufen beteiligten sich auch deutsche Läufer und Läuferinnen, die aber nur Plätze belegen konnten. Bei den Herren siegte der Prager Praznowski vor Bornhauser, Wien und Haertel, Berlin. Meisterin im Dameneinzel wurde Frl. Landbeck, Berlin. vor de Ligno, Belgien und Herber, München. Im Paarlaufen belegten die Polen Kowalski/Biolorowno den ersten Platz.

Cramm unter den letzten Acht

Das Internationale Tennisturnier in Monte Carlo wurde, nachdem endlich der Regen aufgehört hat, fortgesetzt. Im Herreneinzel stehen jetzt die letzten Acht fest. Der einzige Deutsche unter ihnen ist von Cramm, seine Gegner sind Austin, Kehrling, Timmer, Maier, der den jungen Deutschen Kay Lund schlug, Rogers, Palmieri und überraschend der Monaco-Meister Médicin, der den Engländer Olliff ausschalten konnte. Im Butlercup wurden Cramm/Kleinschroth geschlagen. Ihre Besieger waren die Franzosen Lesueur/Boussus. Sie sind neben Cochet/Brugnon die großen Favoriten. Das Dameneinzel hat uns auch wenig Erfreuliches gebracht: Frl. Sander wurde von der ausgezeichneten Französin Adamoff besiegt und verlor auch das Doppel um den Beaumont-Pokal zusammen mit Cilly Außem gegen die Engländerinnen Thomas/Satterthwaite.

Spitzenklasse beim Frankfurter Schwimmfest

Eine sehr gute Besetzung hat das Schwimmfest aufzuweisen, das am kommenden Sonntag vom 1. Frankfurter SC. in Frankfurt a. M. zur Durchführung gebracht wird. Rund 100 Nennungen, darunter 25 für Staffelmannschaften, wurden aus Köln, Gelsenkirchen, Stuttgart, Göppingen, Karlsruhe, Frankfurt usw. abgegeben. Von unserer ersten Schwimmerklasse werden die Kölner Schwartz und Haas, Mehrkampfmeister Esser (Iserlohn) und der Weltrekordmann Schwarz (Göppingen) am Start zu finden sein. Am Wasserball-Turnier sind Poseidon, Köln, Jungdeutschland, Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden beteiligt.

Die Aussichten der Akademiker in den technischen Berufen. Das Ueberangebot an Akademikern in den technischen Berufen hat zur Folge gehabt, daß nur solche Akademiker, deren Wissen und Können weit über dem Durchschnitt liegt, einige Aussicht auf ein Unterkommen haben. Darum muß jeder, der ein technisch-wissenschaftliches Fach studieren will, sorgfältig prüfen, ob er auch wirklich die erforderliche Begabung besitzt. Zu diesem Zweck hat das Preußische Unterrichtsministerium ein Merkblatt für die Schüler höherer Lehranstalten, die ein technisch-wissenschaftliches Fach studieren wollen, herausgegeben. Zur Beratung der Studierenden über alle Fragen der praktischen Ausbildung sind Praktikantenberatungsstellen eingerichtet worden, die unter allen Umständen bei allen einschlägigen Fragen zu Rate gezogen werden sollten. Einzelne Hochschulen und Fakultäten sind sehr überfüllt, und es ist dringend davor zu warnen, das Studium an solche Hochschulen zu verlegen, da keine Sicherheit besteht, daß für die vorgeschriebenen Uebungen Arbeitsplätze zu erlangen sein werden, sodaß eine wesentliche Verlängerung des Studiums zu gewärtigen ist. Von den preußischen Technischen Hochschulen ist die in Berlin besonders stark überfüllt, während etwa die Technische Hochschule Aachen und die bei Zusammenschluß der Universität und der Technischen Hochschule Breslau neugeschaffene Ingenieurwissenschaftliche Fakultät Studierende der meisten Fächer noch aufnehmen können. Auch über die Wahl der Hochschule empfiehlt es sich, das nächste Praktikantenamt zu befragen.

„Da vorn steht der mit'n Schnurrbart . . .“

In Dahlem wählte der Reichsminister Geheimrat Dr. Hugenberg. Als Fünfundzwanzigster in einer endlosen Kette, noch gut fünfzig Meter vom Wahllokal entfernt, wo sich weitere dreißig bis vierzig Vorgänger in seiner Wählerschlange drängen mochten, stand er eine Viertelstunde lang unverdrossen im Matsch des märzlichen Bodens und hielt tapfer die neugierigen Blicke derjenigen aus, die ihn erkannten. Es waren nicht viele.

Eigentlich begann auch bei diesen wenigen erst das interessierte Erkennen, als ein Knirps von zwölf den etwas drastischen Anfang machte. Papa und Mama mochten drinnen im Wahllokal ihrer schweren Staatsbürgerpflicht nachgehen. Er besah sich inzwischen die Vorgänge, die für ihn durchaus kein Geheimnis waren, von draußen. Ein deutscher Junge von 1933. Klar, daß er heftig bedauert, daß eine „verständnislose Regierung“ das Wahlalter nicht längst auf zehn Jahre herabgesetzt hat. Er selbst wüßte durchaus Bescheid.

Reichsminister Hugenberg rückt in seiner Schlange langsam zu der Postenkette der Plakatträger auf, und minutenlang steht er neben dem Mann, der das Schild der Kampffront Schwarz-Weiß-Rot mit dem in Riesenlettern gedruckten Namen Hugenberg an der Spitze trägt. Der unbekannte Knirps kommt herangeschlendert, besieht sich erst interessiert das Schild, schaut sich dann den Reichsminister an und klopft erst mit der Hand auf den Bauch und dann auf das Plakat: „Sagen Sie mal, sind Sie nicht der . . .?

Der Reichsminister schmunzelt: „Wie kommst Du darauf, mein Junge? Ich glaube, Du irrst Dich . . .“ Die Antwort zeigt die junge Generation: „Irren? Kniff, kommt nicht in Frage, wo ich neulich mit Vater bei Ihnen im Sportpalast war. Sie sind der . . .“

Hugenberg lachte und seine Umgebung mit ihm, und so hat offenbar der Reichsminister den Schluß dieser ungewöhnlichen Unterhaltung nicht gehört. Der Steppke lief nämlich die ganze Front der Wähler ab und trompetete freudig in die Gegend: „Da vorne steht der mit'n Schnurrbart auf'm Plakat . . .“ Etwas dunkel, aber immerhin bezeugt es den Staatsbürger-Enthusiasmus der Zwölfjährigen.

Provokateure an der Arbeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Die Reichspressestelle der NSDAP. teilt mit: Nach Zeitungsmeldungen sollen in Berlin Amerikaner und andere Ausländer **von SA.-Männern belästigt** worden sein. Es handelt sich um **kommunistische Spitzel oder Provokateure in SA.-Uniform**, die den Zweck verfolgen, das Ansehen der NSDAP. im Auslande zu schädigen. **Alle Parteistellen sind angewiesen, ihr besonderes Augenmerk auf diese provokatorischen Elemente zu lenken und, falls derartige Belästigungen festgestellt werden, die Täter unverzüglich festzunehmen und der Polizei zu übergeben.**

Zu einem bedauerlichen Zwischenfall kam es in Bremen. Der Konsul von Peru wurde von einem unbekannten Täter überfallen und am Auge verletzt. Wie der Polizeibericht besagt, soll der Täter ein Hakenkreuzabzeichen getragen haben. Wie weiter gemeldet wird, dürf'e es sich ganz zweifellos um die Tat eines kommunistischen Provokateurs handeln. Der kommissarische Polizeipräsident begab sich sofort ins Krankenhaus und drückte dem Konsul das Bedauern der Polizeidirektion aus. Auch der Konsul äußerte — wie verlautet — die Ansicht, daß eine Provokation von gegnerischer Seite vorliege.

Japan tritt aus dem Völkerbund aus

. . . und verstärkt seine Rüstungen — Chinas Abwehr im Zusammenbrechen

(Telegraphische Meldung)

Tokio, 8. März. Das japanische Kabinett stimmte in aller Form der Note zu, in der der Austritt Japans aus dem Völkerbund erklärt wird. Die Note muß zunächst dem Kaiser vorgelegt werden. Der Geheime Rat wird sich mit der Frage des Austritts am Freitag befassen, und die förmliche Notifizierung wird voraussichtlich am 20. März dem Völkerbund übergeben werden.

Genf, 8. März. Die japanische Delegation hat dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz eine Erklärung ihrer Regierung abgegeben, in der indirekt gesagt wird,

daß Japan infolge der Ereignisse im Fernen Osten gezwungen sei, seinen Rüstungsstand zu erhöhen.

Die japanische Regierung bedauert in dieser Erklärung, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Völkerbund und der japanischen Regierung über den japanisch-chinesischen Konflikt Japan gezwungen hätten, seine Vertreter aus der Völkerbundsversammlung abzuberufen. Japan bleibe entschlossen, an dem Werke des allgemeinen Friedens mitzuarbeiten, und infolgedessen werde es auch an der Abrüstungskonferenz weiterhin teilnehmen. Immerhin müsse die japanische Regierung der Konferenz erklären, daß sie gezwungen sei,

verschiedene wichtige Veränderungen in den Verteidigungsmitteln vorzunehmen,

und zwar infolge der neuen Lage, die im Fernen Osten entstanden sei. Japan sei überzeugt, daß in den späteren Erörterungen der Konferenz über die Abrüstungsfrage diesen Umständen Rechnung getragen werde.

Die Erklärung der japanischen Regierung hat in den Kreisen der Abrüstungskonferenz großes Aufsehen erregt. Aus der Erklärung scheint aber hervorzugehen, daß **Japan sich vorläufig in keiner Weise rüstungspolitisch binden will.**

Der russische Außenkommissar Litwinow hat dem Generalsekretär des Völkerbundes in einem langen Schreiben mitgeteilt, daß Rußland den Beschlüssen der Völkerbundsversammlung über den chinesisch-japanischen Konflikt nicht beitreten und an den Verhandlungen des von der Völkerbundsversammlung eingesetzten Konsultativkomitees nicht teilnehmen könne.

Nach einer Havasmeldung aus Jehol haben die Japaner um die Mittagsstunde (Fernöstliche Zeit) Kupeikau besetzt und **kontrollieren somit den letzten strategisch-wichtigen Punkt, der bisher noch in den Händen der Chinesen war.** Die chinesischen Truppen haben sich, nachdem sie ein schweres Fliegerbombardement ausgehalten hatten, **ungeordnet in Richtung Peking zurückgezogen.**

Der Oberbefehlshaber der chinesischen Streitkräfte, Marschall Tschanghueliang, ist zurückgetreten. General Tangyulin, der Jehol aufgegeben und sich deswegen den Unwillen ganz Chinas zugezogen hatte, ist von Soldaten Tschanghsuelings ermordet worden.

Roosevelt verlangt diktatorische Vollmachten

(Telegraphische Meldung)

Washington, 8. März. Präsident Roosevelt arbeitet an einer Botschaft, die er dem Kongreß zusenden wird. Der Präsident steht auf dem Standpunkt, daß eine laufende Gesetzgebungsarbeit der gegenwärtigen Lage nicht angemessen sei. Er wird deshalb ein allgemeines und sehr weitgehendes Ermächtigungsgesetz einbringen, das ihm diktatorische Vollmachten verleiht und die Möglichkeit zu sofortigem Eingreifen gibt.

Der Kongreß wird sich nach Annahme des Gesetzes voraussichtlich am 11. März bis Mitte April vertagen, um Roosevelt Zeit zu geben, seine weitgehenden Reformpläne auszuarbeiten.

Eine amtliche Garantie für die Bankdepots soll nicht geleistet werden, da die Regierung nicht in die Lage kommen will, die Verluste der auf ungesunder Grundlage arbeitenden Banken zu tragen. Es wird eine strenge Kontrolle der Banken geplant. Der Präsident erstrebt eine Vereinheitlichung der Gesetzgebung für die Staatsbanken aller 48 Staaten. Eine gesunde Währung bleibt nach wie vor das Motto der Regierung. Der Goldverkehr soll nach deutschem Muster kontrolliert werden.

Für Angaben aus dem Publikum, die zu einer Aufklärung der Erschließung des Berliner SA.-Mannes Kopp führen, ist eine **Belohnung von 1000 Mark** ausgesetzt worden.

Polnische Studenten im Hungerstreik

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 8. März. Der im Zusammenhang mit der Verabschiedung des neuen Hochschulgesetzes in Warschau, Lemberg, Krakau und Posen ausgebrochene Hochschulstreik dauert an. Einige Rektoren sind zurückgetreten. In Lemberg befinden sich die 24 Studenten, die vor sechs Tagen wegen Ausschreitungen festgenommen wurden, im Hungerstreik. Einige von ihnen mußten wegen Erschöpfung ins Krankenhaus gebracht werden.

Heimannsberg tritt zurück

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. März. Der ehemalige Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Heimannsberg, ist freiwillig vom Vorsitz des Verbandes Preußischer Polizeibeamten zurückgetreten. Die Führung des Verbandes hat der zweite Vorsitzende, Kriminalkommissar Brebeck, übernommen.

Eine weitere Führung des Polizeibeamtenverbandes durch Heimannsberg, eine der festesten Säulen aus Severings Zeiten, wäre allerdings auch untragbar gewesen.

Kunst und Wissenschaft

„Ball im Savoy“

Im Stadttheater Gleiwitz

Wenn man die musikalische Linie Paul Abrahams von seiner ersten Operette über eine Reihe von Welterfolgen an Bühnen und Tonfilmen bis zum „Ball im Savoy“ verfolgt, so kann man feststellen, daß er auch in diesem letzten Werk die starke melodische Betonung und farbensprühende Orchestrierung seiner Nummern beibehält, außerdem in Tangos, die in seiner ersten Zeit völlig fehlten, stark sinnliche Klangfärbungen aufdeckt. Werner Albrecht hatte diese wesentlichen Merkmale Abrahamscher Kompositionen erkannt und dementsprechend in den Vordergrund gestellt, unterstützt durch strenge Rhythmik dieser eigenwilligen Synkopierung. Bei dieser musikalischen Stärke steht und fällt die Operette mit dem Tanz, den Lilo Engbarth samt ihrem Ballett mit reichen originellen Motiven erfolgreich bestritt. Theo Knapp half mit straffer, sicherer Regie über die schwachen Stellen des Libretto hinweg und sang und spielte sich trotz starker Indisposition zu einem waschechten Türken durch. Die Ueberraschung des Abends wurde die reizende Herma Frolda-Nasch, ein fesches, resches Girl, das mit Spiel und Tanz den Haupterfolg des Abends brachte, der von Adele Fischer, Herbert Anders, Martin Ehrhard unterstützt wurde. Ein volles Haus ging von Anfang an lebhaft mit und erzwang sich eine Reihe von Wiederholungen.

G. N.

Neue Mittel für Arbeitsbeschaffung in OS.

Nachdem schon im Februar die ersten kleineren Bewilligungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgt waren, sind jetzt weitere 170 Millionen ausgeschüttet worden. Wie wir erfahren, hat der Kreditausschuß der Deutschen Gesellschaft für Oeffentliche Arbeiten dabei folgende Summen nach Oberschlesien gegeben:

110 000 Mark an die Stadt Beuthen für Straßenbauten.

350 000 Mark an den Kreis Tost-Gleiwitz.

50 000 Mark an die Stadt Kreuzburg.

110 000 Mark an die Stadt Ratibor.

Nach Niederschlesien, und zwar an die Kreise Trebnitz und Militsch-Trachenberg und Habelschwerdt sowie Schweidnitz fallen für Straßen- und Brückenbau rund 300 000 Mark.

Weitere Reichskommissare in den Ländern

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. März. Auf Grund der Notverordnung zum Schutze von Volk und Staat hat der Reichsminister des Innern die Polizeibefugnisse in Schaumburg-Lippe, Baden, Württemberg und Sachsen übernommen. Zu Beauftragten des Reiches sind vom Reichsinnenminister ernannt worden: für **Schaumburg-Lippe**: Beigeordneter Matthäi, bisher Marl, bei Recklinghausen, **Baden**: Badischer Landtagsabgeordneter Wagner, **Württemberg**: Reichstagsabgeordneter von Jagow, bisher Eßlingen, **Sachsen**: Reichstagsabgeordneter Freiherr von Killinger.

Der Regierungspräsident von Osnabrück, Dr. Sonnenschein, hat seinen Austritt aus der Zentrumspartei erklärt.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 8. März 1933

Diskontsätze

New York 3½% Prag 5%
Zürich .....2% London 2%
Brüssel ..3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	44⅞	45⅞
Allg. Lok. u.Strb.	78¾	79¾
Dt.Reichsb.V.A.	96	96
Hapag	17⅞	18
Hamb. Hochb.	65	64⅞
Hamb. Südam.		37
Nordd. Lloyd	18⅛	18½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	78¾	78¼
Bank elekt. W.	63½	63½
Berl.Handelsges	95	95½
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70¾	70¾
Dt.Centralboden	80	80
Dt. Golddiskont.		72
Dt. Hypothek. B.	75½	75½
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	148¾	151
SächsischeBank	120¼	119½

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		
Dortmund. Akt.	143½	138½
do. Union	194	194½
do. Ritter	86	85
Engelhardt	91	88
Löwenbrauerei		75
Reichelbräu	131	130½
Schulth.Patzenh	114¼	108
Tucher	65	66¼

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	194¾	193⅞
A. E. G.	32	32¼
Alg. Kunstzijde	37	37⅛
Ammend. Pap.		79⅞
Anhalt. Kohlen	66	63⅝
Aschaff. Zellst.	25¾	26½
Basalt AG	23⅝	23¾
Bayr. Elek. Wke.	112	110½
do. Motoren	102⅝	100¾

	heute	vor.
Bemberg	45⅞	48
Berger J., Tiefb.	160	159¾
Bergmann		19
Berl. Gub. Hutf.	133	128
do. Karlsruh.Ind.	85½	81½
do. Kraft u. L.	127¼	124⅞
do. Neurod. K.	48	48½
Berthold Messg.		35
Beton u. Mon.	64	63½
Braunk. u. Brik.	156	156
Brem. Allg. G.		100
Brown Boveri	26¾	27
Buderus Eisen	51½	51
Charl. Wasser	93⅞	93⅞
Chem. v. Heyden	60¼	60½
I.G.Chemie 50%	133	132
Compania Hisp.	126	138
Conti Gummi	134	132⅞
Daimler Benz	27	27⅝
Dt. Atlant. Teleg.	128¼	129¼
do. Baumwolle	51	54
do. Conti Gas	118	118
do. Erdöl	100½	99¾
do. Kabelw.	59½	60
do. Linoleum	39	39½
do. Steinzg.		75
do. Telephon	47¾	48¾
do. Ton u. Stein	42	44
do. Eisenhandel	43¼	43
Doornkaat		
Dynamit Nobel	57½	58
Eintr. Braunk.	172½	172½
Eisenb. Verkehr.	93	91
Elektra	135	130
Elektr.Lieferung	90	90¼
do. Wk. Liegnitz		
do. do. Schles.	86	85⅛
do. Licht u. Kraft	98⅞	98¾
Eschweiler Berg.		203
I. G. Farben	119⅝	119⅛
Feldmühle Pap.	69¼	69⅜
Felten & Guill.	57¾	58¼
Ford Motor		46
Fraust. Zucker	72	72

	heute	vor.
Froebeln. Zucker	82½	81
Gelsenkirchen	63	63¼
Germania Cem.	40	40
Gesfürel	86⅞	87¼
Goldschmidt Th.	41¾	41⅜
Görlitz. Waggon	22¼	22
Gruschwitz T.	75	73¾
Hackethal Draht	38	39
Hageda	59¾	59¾
Halle Maschinen	49¾	49½
Hamb. El. W.	118⅝	117⅞
Harb. Eisen		51¼
do. Gummi	27¼	27¼
Harpen. Bergb.	92¾	92
Hemmor Cem.	84	84⅞
Hoesch Eisen	61½	61
Höffm. Stärke	74	76
Hohenlohe	20	19⅛
Holzmann Ph.	52½	52¾
Hotelbetr.-G.	59½	61¼
Huta, Breslau	52	51½
Hutschenr. Lor.	42½	42
Ilse Bergbau	151	150
do.Genußschein.	107⅝	108
Jungh. Gebr.	23⅝	23
Kahla Porz.	14	14½
Kali Ascherl.	123	123¾
Klöckner	50	51
Koksw.&Chem.F.	74⅞	75¼
Köln Gas u. El.	65¾	62
KronprinzMetall	27¾	27¼
Lahmeyer & Co	127⅞	127⅞
Laurahütte	23	23⅝
Leopoldgrube	41½	42
Lindes Eism.	81½	81½
Lindström	70	70
Lingel Schuhf.	26½	24½
Lingner Werke		
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	117	118
Mannesmann	66⅜	65⅞
Mansfeld. Bergb.	27	27
Maximilianhütte	119	119½
Maschinenb.-Unt	43	43½

	heute	vor.
do. Buckau	61	61
Merkurwolle		80
Meinecke H.		38
Metallges.	37¾	36
Meyer Kauffm.	43½	44¼
Miag	72	72
Mimosa	200½	204½
Mitteldt. Stahlw.	68½	68½
Mix & Genest	39½	37½
Montecatini	30½	30½
Mühlh. Bergw.	70½	70
Neckarwerke	85½	81½
Niederlausitz.K.	162	159
Oberschl.Eisb.B.	12½	12⅞
Orenst. & Kopp.	45½	46¼
Phönix Bergb.	36⅜	36⅞
do. Braunkohle	68½	68½
Polyphonw.	38¼	39¾
Preußengrube		84
Rhein. Braunk.	209	208½
do. Elektrizität	103⅞	101⅞
do. Stahlwerk	81	80¾
do. Westf. Elek	99½	99½
Rheinfelden	95	95
Riebeck Mont.	71¼	71¼
J. D. Riedel	54½	54¼
Roddergrube		425
Rosenthal Porz.	44½	44¼
Rositzer Zucker	55	53
Rückforth Ferd.	41½	40¼
Rütgerswerke	49½	49⅜
Salzdetfurth Kali	192	186½
Sarotti	70	69
Saxonia Portl.C.	54½	55
Schering		170
Schles. Bergb. Z.	22½	24½
do. Bergw. Beuth.	76	76
do. u. elekt.GasB.	115½	115⅞
do. Portland-Z.	51¼	51
Schubert & Salz.	195	187¾
Schuckert & Co	94	93¼
Siemens Halske	146½	141½
Siemens Glas		41¾
Siegersd. Wke.	52	51
Stock R. & Co.		35½

	heute	vor.
Stöhr & Co. Kg.	96	96¾
Stolberg. Zink.	40½	39½
StollwerckGebr.	45	46
Südd. Zucker	159	155¼
Tack & Cie.		114½
Thörls V. Oelf.	99½	95
Thür. Elek u. Gas.		125
do. GasLeipzig	111	110¾
Tietz Leonh.	35¾	35½
Trachenb. Zuck.	85	81
Transradio	199	199
Tuchf. Aachen	79½	76¼
Union F. chem.	75½	75
Varz. Papierf.	18½	19¾
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	90	87¾ / 88½
Ver. Berl. Mört.		47¼
do. Dtsch.Nickw.	74¾	75
do. Glanzstoff	56½	58
do. Schimisch.Z.	53½	49¾
do. Stahlwerke	37⅜	37
Victoriawerke	40½	42
Vogel Tel. Dr.	31⅜	31¾
Wanderer W.	65	63⅛
Westereg. Alk.	128	127
Westfäl. Draht		70
Wunderlich & C.	55	58
Zeiß-Ikon	67½	67½
Zeitz Masch		37
Zellstoff-Waldh.	52¾	53
Zuckrf.Kl.Wanzl	67	67
do. Rastenburg	60	59
Otavi	15¾	16
Schantung	41	38

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	70	70
Kabelw. Rheydt		
Linke Hofmann	17½	18
Oehringen Bgb.		110
Ufa		58

	heute	vor.
Burbach Kali	20¼	22
Wintershall	103¾	105½
Diamond ord.	3⅜	3⅜
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	91½	91

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	9⅜	9½
do.m.Auslosssch.	70	70⅝
do.Schutzgeb.A.	6,55	6,6
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94¼	95
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82	82
6% Dt.Reichsanl.	80	80½
7% do. 1929	95	94
Dt Kom Abl.Anl.	64⅝	65
do.m.Ausl.Sch.	83	82½
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	77	76⅝
7% Berl. Verk. Anl. 28	77¼	77¼
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		67
8% do. Sch. A. 29	72¼	72
8% Ldsch.C.GPf.	79	78¼
8% Schl. l. G. Pf.	78⅞	78¼
4½% do. Liq.Pfd.	79,5	77⅞
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6¼	6,13
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	84	84
4½% do. Liqu.Pf.	90½	90
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch., G.P.20/21	82	82
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	85	85,5
8% do. 13/15	85	85
8% Pr.C.B.G.P.27	85	84½
5½% do. Liqu.Pf.		90½
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	84,5	84,5
5½% do.Liqu.Pf.	86½	86½
8% do.G.C.Obl.30	73	73

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	101	100
8% Hoesch Stahl	88½	88,9
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	84⅞	84½
7% Mitteld.St.W.	76⅜	76¼
7% Ver. Stahlw	69.4	69½

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.	6	6,2
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		5⅛
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr	⅜	⅜
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	6,90	7
4% do. ver Rte.	5½	5,65
4% Türk.Admin.	4,60	4⅝
do. Bagdad	5,40	5
do. von 1905		4,90

	heute	vor
4% do Zoll. 1911	5,2	5,3
Türkenlose	85½	15½
2¼% Anat. I u. II	25¼	25⅜
4% Kasch. O. Eb.		11,3
Lissab.StadtAnl.	38⅜	38½

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	98⅝ G
do. 1935	93⅞—95⅛
do. 1936	92¼ G
do. 1937	87⅞—89⅛
do. 1938	—
do. 1939	83⅝—85¼
do. 1940	82½—84¼
do. 1941	81—82⅞
do. 1942	80⅜—82
do. 1943	79⅝—81½
do. 1944	79¼—80⅝
do. 1945	79⅛—80⅝
do. 1946	78⅞—80⅝
do. 1947/48	78⅞—80⅝

Banknotenkurse

Berlin, 8. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,13	4,15
do. 2 u. 1 Doll.	4,13	4,15
Argentinische	0,785	0,805
Brasilianische	—	—
Canadische	3,49	3,51
Englische, große	14,64	14,70
do. 1 Pfd.u.dar.	14,64	14,70
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,78	59,02
Bulgarische	—	
Dänische	64,97	65,23
Danziger	82,24	82,56
Estnische	—	—
Finnische	6,42	6,46
Französische	16,56	16,62
Holländische	169,56	170,24
Italien. große	21,39	21,47
do. 100 Lire und darunter	21,59	21,67

	G	B
Jugoslawische	5,40	5,44
Lettländische	—	—
Litauische	41,40	41,56
Norwegische	74,85	75,15
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	77,25	77,55
Schweizer gr.	81,34	81,66
do. 100 Francs u. darunter	81,34	81,66
Spanische	34,83	34,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron	12,27	12,33
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,27	12,33
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,90	47,30
Gr. do. do.	46,90	47,30

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Amerika am Scheidewege

Querschnitt durch die Bankenkrise — England oder Deutschland als Vorbild? — Kreditausweitung überall

Am Donnerstag wird sich der neue Kongreß über den Ausweg aus der amerikanischen Bankenkrisis zu entscheiden haben. Vorerst herrscht „nationaler Notstand", gekennzeichnet durch Bankfeiertage, Goldeinlösungsverbot und die Emission von Notgeld zur Auftauung eingefrorener Bank-Kredite. Nicht nur rein äußerlich gleicht die Lage in Amerika der deutschen Bankkrise vom Juli 1931. Es ist jetzt angezeigt, das Bild der Krisis in kurzen Zügen zu skizzieren. Zwei Grundmotive kristallisieren sich aus der Vielfalt der Krisenanlässe heraus: die Rohstoffbaisse, die auf dem Wege über die Verarmung der Farmer dazu geführt hat, daß die von den amerikanischen Banken an die Landwirtschaft gewährten Kredite notleidend wurden, und die

Unvollkommenheiten in der Organisation des amerikanischen Bankwesens,

die die Schwierigkeiten noch zugespitzt haben. Fehlinvestitionen, namentlich am Grundstücksmarkt, taten ihr übriges.

Man darf bei der Beurteilung der amerikanischen Bankenlage nicht vergessen, daß die Banken und Kreditinstitute der wundeste Punkt im gesamten amerikanischen Wirtschaftsmechanismus sind. Schon bei früheren Krisen, wie vor allem im Jahre 1907, erwiesen sich die Banken als das am wenigsten tragfähige Glied der amerikanischen Volkswirtschaft, und schon damals sah man sich infolge eines plötzlichen Sturms des Publikums auf die Banken zur Ausgabe von Notgeld gezwungen. Das amerikanische Banksystem von heute gründet sich immer noch auf Bestimmungen, die aus dem Jahre 1860 datieren. Aengstlich sind die einzelnen Bundesstaaten auf eine Selbständigkeit ihrer Banken bedacht, so daß sich große Depositenbanken wie in Europa in Amerika niemals bilden konnten, eine Tatsache, die bei dem ungeheuren Umfang des Scheckwesens und Giralverkehrs gerade in USA. zu grotesken Zuständen führen mußte. **Selbst in Zeiten der Hochkonjunktur waren Bankenzusammenbrüche in Amerika an der Tagesordnung,** in erster Linie Insolvenzen bei kleineren Provinzfirmen, die sich bei der Kreditgewährung an die Landwirtschaft und an der Bodenspekulation übernommen hatten. 1924 verkrachten 682 Banken, 1926 807 Banken. Wenn im Krisenjahr 1932 „nur" 1163 Banken mit insgesamt 456 Millionen Dollars ihre Schalter schlossen, so ist dies auf die Stützungstätigkeit der im Februar vorigen Jahres ins Leben gerufenen Reconstruction Finance Corp. zurückzuführen, die noch größeres Unheil verhinderte, ohne aber, wie sich heute herausstellt, eine wirkliche Sanierung herbeiführen zu können.

In Michigan, in der Ford-Stadt Detroit, nahm die amerikanische Bankenkrisis ihren Ausgang. Zu spät versuchte Henry Ford durch Uebernahme zweier insolventer Großbanken ein Uebergreifen der Zahlungsschwierigkeiten zu verhindern. Ein Staat nach dem andern erließ Beschränkungen in der Auszahlung von Depositengeldern, Kontingentierungen wurden vorgenommen, psychologische Maßnahmen zur Eindämmung des „Runs" versucht. Aber erst zuletzt hat man die Goldeinlösung von Banknoten gestoppt. Seit Anfang der Bankkrise sind in Amerika

nicht weniger als 250 Millionen Dollar Gold gehamstert

worden. Dies wurde von den Federal-Reserve-Behörden umso unangenehmer empfunden, als die Auslands Anforderungen an den amerikanischen Goldschatz infolge der Repartierung ausländischer Guthaben und amerikanischer Kapitalflucht ungeahnte Ausmaße erreichten. Die Entwicklung der letzten Woche hat in denkbar schlagendster Weise bewiesen, daß **selbst der größte Goldbestand der Welt in dem Augenblick, wo man auf ihn faktisch zurückgreifen will, von nur sehr problematischem Wert ist.** Mit 2,938 Millionen Dollar läßt der amerikanische Goldbestand im letzten Wochenausweis der U. S. Fed.-Res. Banken bei Einhaltung der 40prozentigen Deckungsgrenze zwar immer noch einen Spielraum zur Emission an annähernd 2½ Milliarden Dollars. Aber man hat es vorgezogen, diesen letzten Spielraum nicht zu erschöpfen und sich lieber mit der Ausgabe von Notgeld zu behelfen.

Die Entscheidungen, die der neue Präsident Roosevelt zu treffen hat, sind wohl die schwierigsten, die einem Staatsoberhaupt jemals unmittelbar bei Amtsantritt aufgezwungen wurden. Theoretisch bestehen zwei Möglichkeiten des Ausweges aus der Krise: entweder **die Aufgabe des Goldstandards nach englischem Muster** oder **eine generelle Depositengarantie nach deutschem Muster.** Praktisch gibt es hierbei jedoch die verschiedensten Variationsmöglichkeiten. Eine Aufgabe des Goldstandards gilt allgemein als wenig wahrscheinlich. Eine Depositengarantie ist bei der ungeheuren Zersplitterung des amerikanischen Bankwesens in allgemeiner Form nur sehr bedingt durchführbar. Es ist beinahe anzunehmen, daß der neue Präsident, dessen Vollmachten sehr weit gesteckt sind, im Rahmen einer allgemeinen Kreditausweitungspolitik die vorübergehend bereits vorgenommene Suspension der Goldeinlösung auch für die Wiederkehr normaler Zeiten in irgendeiner Weise gesetzlich verankern wird. Die „Goldkernwährung", bei der im Gegensatz zu der bis zur Bankenkrisis in Amerika vorhandenen uneingeschränkten Goldwährung keine Einlösung der Noten in Münzen, sondern lediglich in Barrengold erfolgt, hat sich in Europa durchaus bewährt und ist ein naheliegendes, allerdings nicht allein ausreichendes Hilfsmittel gegen den Ansturm der unbequemen Goldhamsterer. Ob der Präsident die Kreditausweitungsmaßnahmen durch Genehmigung einer neuen Diskonterhöhung gefährden wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Auf jeden Fall käme einer derartigen Maßnahme wohl nur ein vorübergehender Charakter zu.

Roosevelt hat in seiner Antrittsrede erklärt, er werde keine Anstrengungen scheuen, um den Welthandel durch eine neue Ordnung der Weltwirtschaft wiederherzustellen. Dieser Ausspruch wäre nur eine leere Phrase, wenn Amerika die internationale Zusammenarbeit nicht gerade auf währungspolitischem Gebiete, im Sinne einer internationalen Kreditausweitung, in die Praxis umsetzen würde. Der Englische Schatzkanzler Chamberlain hat kürzlich in einer sehr wichtigen Rede eine derartige internationale Ko-Operation verlangt und gleichzeitig eine auf Preissteigerungen auf der Basis von Kreditausweitung bedachte Währungspolitik der Bank von England angekündigt. Wenn sich

Frankreich einem gemeinsamen internationalen Vorgehen bisher verschlossen

hat, so dürften die letzten Ereignisse es in dieser Beziehung doch nachdenklicher und verständigungsbereiter gemacht haben. Die Vorstellung, daß die goldgefüllten Tresore einer Zentralnotenbank im Kampf gegen die Krise in wirksamer Weise eingesetzt werden könnten, dieser Leitgedanke der französischen Währungspolitik seit der Franc-Stabilisierung, hat sich wieder einmal als eine Illusion erwiesen. Wenn auch die Aussetzung des Dollarhandels an den wichtigsten internationalen Devisenplätzen und die Herabsetzung des Dollarwertes auf 4,18 Mark in Berlin keine direkten nachteiligen Folgen mit sich bringt, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, daß die Weltwirtschaft auf längere Sicht von dem **Schicksal des Dollars in außerordentlich starkem Maße abhängig ist.** Die Entschlüsse, die jetzt in New York und Washington reifen, sind von unübersehbarer Tragweite.

Stickstoffwerke Chorzow vor der Stillegung?

Die bekannten Stickstoffwerke in Chorzow, die nach der Uebergabe durch eine besondere Entschädigung des polnischen Staates an Deutschland in den Besitz Polens übergegangen sind, werden, wenn keine Aufträge mehr eingehen sollten, in absehbarer Zeit stillgelegt. Von 2800 Arbeitern im Jahre 1928 werden jetzt nur noch genau 50 Prozent beschäftigt. Die Ursache für den schlechten Beschäftigungsstand ist auf den Bau des mit modernsten Mitteln errichteten Stickstoffwerks in Moscice (Kleinpolen) zurückzuführen, dessen Entstehung auf Anregung des jetzigen Polnischen Staatspräsidenten Moscicki, des früheren technischen Leiters des Chorzower Werks, zurückgeht. Wie falsch diese Maßnahme war, zeigt sich jetzt. Nach dem bisherigen Verteilungsschlüssel sollten 50 Prozent der gesamten Aufträge an das Chorzower Unternehmen vergeben werden. An diese Abmachungen scheint man sich jetzt nicht mehr zu halten, da festgestellt wurde, daß **Chorzow nur noch ein Drittel der Aufträge erhält.** Die Arbeiterschaft hat sich nach Warschau gewandt, wo sie um Intervention bittet und sich, wie bei ähnlichen Gelegenheiten früher, wahrscheinlich auch um die Unterstützung des Staatspräsidenten als ehemaligem technischen Leiter des Werks bemühen wird.

Aus den Verfallserscheinungen des Stickstoffwerks Chorzow geht jedenfalls eindeutig hervor, daß die Millionenausgabe für Moscice umsonst und zum Schaden Ostoberschlesiens gewesen ist.

Keine amtlichen Dollarnotierungen in Warschau

In Warschau werden infolge der allgemeinen Dollarpanik keine amtlichen Dollarnotierungen vorgenommen. Die staatliche Bank Polski und auch alle anderen Privatbanken nehmen keine An- und Verkäufe von Dollarnoten und Devisen mehr vor. Außerbörslich bleibt sich der Dollarangebot auf 8,70 Zloty gezahlt. Für den Golddollar, der 8,70 Zloty gezahlt. Für den Golddollar, der eine starke Nachfrage aufweist, werden 9,50 Zloty geboten. Die polnische Privatwirtschaft erscheint insofern durch die Ereignisse in der Wallstreet stark gefährdet, als die amerikanischen Banken in Polen bedeutende Dollarguthaben besitzen und es gar nicht ausgeschlossen erscheint, daß diese Bestände abberufen werden.

Fleisch und Brot zu „kommerziellen Preisen" in Moskau

Dieser Tage ist in Moskau mit der Eröffnung von sogenannten „kommerziellen Geschäften" für den Fleischverkauf begonnen worden. In diesen Geschäften, deren Zahl in der Sowjethauptstadt auf insgesamt 21 gebracht werden soll, wird das Fleisch zu „kommerziellen Preisen", d. h. Inflationspreisen, verkauft, die **das Vielfache der staatlich festgesetzten Preise für rationierte Waren** in den geschlossenen Verteilungsstellen usw. betragen. Bisher wurden in den „kommerziellen Geschäften" nur weniger entbehrliche Lebensmittel und Massenbedarfsartikel verkauft. Die Preise, die in diesen staatlichen Geschäften gefordert werden, sind für die meisten Sowjetarbeiter und Angestellten unerschwinglich. Ferner werden in Moskau 50 Läden eröffnet, in denen Brot ebenfalls zu „kommerziellen Preisen" verkauft werden soll. Die „kommerziellen Geschäfte" sind zu einer wichtigen Einnahmequelle für den Sowjetstaat geworden. Die Einnahmen von diesen Geschäften waren im Staatsbudget für 1932 auf 985,4 Mill. Rubel veranschlagt, dürften in Wirklichkeit jedoch höher gewesen sein. Im Staatsbudget für das laufende Jahr sind diese Einnahmen auf nicht weniger als 1700 Mill. Rubel festgesetzt, was eine starke Umsatzsteigerung der „kommerziellen Geschäfte" zur Voraussetzung hat. Es ist anzunehmen, daß demnächst auch in der Provinz mit der Eröffnung „kommerzieller" Fleisch- und Brotläden begonnen werden wird.

Handelsvertrag zwischen Polen und den Vereinigten Staaten

Dem Sejm ist die Ratifizierungsvorlage zum Handels- und Konsularvertrag zwischen Polen und den Vereinigten Staaten zugeleitet worden. Bisher waren die handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten nur durch ein provisorisches Abkommen geregelt. Von besonderer Bedeutung ist mit Rücksicht auf die polnische zollpolitische Praxis die Bestimmung des neuen Handelsvertrages, wonach Zollerhöhungen bezw. Aenderungen in den sonstigen die Einfuhr regelnden Bestimmungen, sofern sie im Verwaltungswege vorgenommen werden, vor ihrer Inkraftsetzung zu geeigneter Zeit unter Berücksichtigung der Interessen des Handels angekündigt werden müssen.

Berlin, 8. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 46½.

Berlin, 8. März. Kupfer 40,25 B., 40 G., Blei 16,5 B., 15 G., Zink 21,25 B., 20,75 G.

Frankfurter Spätbörse

Fest

Frankfurt a. M., 8. März. Aku 37,5, AEG. 32, IG. Farben 121,5, Lahmeyer 129, Rütgerswerke 49,75, Schuckert 95, Siemens und Halske 147,5, Reichsbahn 96, Hapag 18,25, Ablösungsanleihe Altbesitz 70,5, Neubesitz 9⅝, Stahlverein 38.

Berliner Börse

Schlußkurse fest

Berlin, 8. März. Die ersten offiziellen Notierungen der heutigen Börse zeigten überwiegend kleine Kursverluste. Das Publikum hatte nach der Haussebewegung der letzten Tage durch einige Verkaufslimite Neigung zu Gewinnmitnahmen gezeigt. Im Vergleich zu gestern war die Umsatztätigkeit wesentlich geringer. Die Meldungen aus New York lauteten zwar etwas beruhigter, machten aber keinen stärkeren Eindruck. Als relativ widerstandsfähig sind Kali-Aktien und Montan-Papiere zu nennen, auch Berl.-Karlsr. Industrie und Bremer Wolle eröffneten ziemlich fest. Stärker gedrückt waren dagegen Holzmann mit minus 2½ Prozent, Chade-Aktien mit minus 3 Mark und Rhein. Braunkohlen, die bei einem Angebot von 9 Mille 5¼ Prozent verloren. Auch Reichsbankanteile lagen mit minus 2 Prozent auffallend schwach und waren im Börsenverlauf im Gegensatz zur Allgemeintendenz auch im Verlaufe weiter angeboten. Die schon gestern abend auf den 5prozentigen Jubiläumsbonus favorisierten Schubert-und-Salzer-Aktien kamen nach anfänglicher Plus-Plus-Notiz 7½ Prozent über gestern zur Notiz, konnten damit aber ihren Vorbörsenkurs von gestern abend nicht erreichen.

Sehr fest lagen im Verlaufe auf Großbankkäufe Siemens-Aktien, die in schneller Folge 4 Prozent gegen den Anfang gewannen. Hierdurch wurden Schuckert-Aktien und später die übrige Börse günstig beeinflußt, so daß die Hauptwerte bis zu 2 Prozent gewinnen konnten. Schultheiß lagen mit 2½ Prozent wieder stärker beachtet. Am Pfandbriefmarkt war die Tendenz ziemlich behauptet. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen gingen zwar anfangs ebenfalls um ¼ bis ½ Prozent zurück, konnten aber später einen Teil dieses Verlustes wieder aufholen. Auslandsrenten wiesen nur geringe Veränderungen auf. Am Geldmarkt machte die Erleichterung Fortschritte, der Satz für Tagesgeld ermäßigte sich allgemein auf 4% Prozent, vereinzelt war auch schon mit 4¼ Prozent anzukommen. Der Kassamarkt hatte uneinheitliche Tendenz, es überwogen aber Kursgewinne bis zu 5 Prozent. Besonders Textilwerte zeichneten sich durch Festigkeit aus. Hypothekenbanken waren heute eher ruhiger. Angeblich aus Anlagen aus Stillhaltegeldern wurde es in der zweiten Börsenstunde besonders für Spezialwerte lebhafter. Papiere wie BMW., Deutsche Waffen, Siemens, Schultheiß, Stolberger Zink, Kali-Aktien usw. schlossen bis zu 6 Prozent über dem Anfang, wobei fast die höchsten Tageskurse behauptet waren.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 8. März 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		199—201
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		155—157
	Dez.	—
	März	—
	Mai	—
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		172—180
Futter-u. Industrie		163—171
Tendenz: stetig		
Hafer Märk.		126—129
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	—
Tendenz: matter		

Weizenmehl 100 kg	23⅝—27¼
Tendenz: behauptet	
Roggenmehl	20,90—22,85
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: ruhig	
Viktoriaerbsen	21.00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	12.00—14.00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,70
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

8. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	-
	74 kg	197
	72 kg	191
	70 kg	187
	68 kg	179
Roggen, schles.	71 kg	158
	69 kg	154
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: ruhig		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26¼—26¾
Roggenmehl	21¼—21¾
Auszugmehl	32¼—32¾
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 8. März. Roggen O. 17,75—18,00, Tr. 360 To. 18, Weizen O. 31—32, mahlfähige Gerste A 13,75—14,25, B 14,25—15, Braugerste 15,50—17, Hafer 16—17, Roggenmehl 65% 28,50—29,50, Weizenmehl 65% 48,50—50,50, Roggenkleie 10,25—10,50, Weizenkleie 10—11, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 20—23, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 37—43, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 6,50—7,50, gelbe Lupinen 9,00—10,00, Hafer- und Gerstenstroh lose 1,75—2,00, gepreßt 2,00—2,25, Weizen- und Roggenstroh lose 1,75—2,00, gepreßt 2,00—2,25, loses Heu Heu 4,50—5,00, gepreßtes Heu 5,30—5,60. — Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	78,00—77,25
Modrzejow	4,00— 3,80— 3,85
Starachowice	9,85
Cukier	17,50

Dollar privat 8,75, Danzig 174,40, Holland 358,75—358,70, London 31,13—31,15, Paris 35,12, Schweiz 172,70, Italien 45,35, Stockholm 164,30, deutsche Mark 210,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 105, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75—43,25, Bauanleihe 3% 43,50—43, Eisenbahnanleihe 5% 39,25, 10% 105,25—105, Dollaranleihe 6% 57, 4% 55—54,50, Bodenkredite 4½% 38,25. Tendenz in Devisen uneinheitlich.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	8. 3
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	28⅛—28¼
3 Monate	28⁷⁄₁₆—28½
Settl. Preis	28⅛
Elektrolyt	32—32½
Best selected	30 31¼
Elektrowirebars	32½
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	148⅝—148¾
3 Monate	149¼—149⅜
Settl. Preis	148¾
Banka	155¼
Straits	154½
Blei: fest	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10⅞
inoffiziell. Preis	10¹³⁄₁₆—10⅞

	8. 3.
ausl. entf. Sicht	
offizieller Preis	11¹⁄₁₆
inoffiziell. Preis	11¹⁄₁₆—11⅛
ausl. Settl. Preis	10⅞
Zink: fest	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14³⁄₁₆
inoffiziell. Preis	14⁹⁄₁₆—14¹¹⁄₁₆
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14¾
inoffiziell. Preis	14¾—14¹³⁄₁₆
gew.. Settl. Preis	14⅝
Gold	118/11
Silber	18
Silber-Lieferung	18¹⁄₁₆
Zinn-Ostenpreis	153¼

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 3. Geld	8. 3. Brief	7. 3. Geld	7. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,828	0,832	0,828	0,832
Canada 1 Can. Doll.	3,526	3,534	3,526	3,534
Japan 1 Yen	0,869	0,871	0,869	0,871
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,68	14,72	14,63	14,67
New York 1 Doll.	4,146	4,154	4,156	4,164
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,93	170,27	170,08	170,42
Athen 100 Drachm.	2,388	2,392	2,388	2,392
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,94	59,06	58,99	59,11
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,42	82,58	82,42	82,58
Italien 100 Lire	21,46	21,50	21,46	21,50
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,66	41,74	41,56	41,64
Kopenhagen 100 Kr.	65,33	65,47	65,18	65,32
Lissabon 100 Escudo	13,35	13,37	13,30	13,32
Oslo 100 Kr.	75,02	75,18	74,92	75,08
Paris 100 Frc.	16,60	16,64	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Riga 100 Latts	78,67	78,83	78,92	79,08
Schweiz 100 Frc.	81,52	81,68	81,62	81,78
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	34,96	35,04	34,96	35,04
Stockholm 100 Kr.	77,42	77,58	77,27	77,43
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Zloty	47,15	47,35	47,15	47,35

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. März. Polnische Noten: Warschau 47.15 — 47.35 Kattowitz 47.15 — 47.35, Posen 47.15 — 47.35, Gr. Zloty 46.90 — 47.30, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 8. März

1934	95⅛		
1935	88⅝	1937	77⅞
1936	82⅛	1938	75